a059537

WESTFALEN

HEFTE FÜR GESCHICHTE KUNST UND VOLKSKUNDE

58. BAND · 1980 · HEFT 1-4
ASCHENDORFFSCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG · MÜNSTER WESTFALEN

Schütte
Vorrede

Vorwerk – Eine Sonderform grundherrlichen Besitzes in Westfalen*

Von Leopold Schütte

In seinem Aufsatz »Fränkische Siedlung in Westfalen«[1] stellt Georg Droege anhand von Vorkommen bestimmter Siedlungsbezeichnungen und Termini der Agrarverfassung Formen der Grundherrschaft fest, die als fränkisch angesehen werden und von denen er auf fränkische Siedlung im Verbreitungsgebiet dieser Begriffe schließt[2]. Er führt damit ein neues Instrument zur Erforschung der fränkischen Umformung Sachsens ein, das mit Gewinn verwendet werden kann. Die auf diese Weise gewonnenen Ergebnisse sind desto sicherer, je mehr sie von mit anderen Methoden erzielten Resultaten gestützt werden. Droege selbst nennt unter anderem die Siedlungsnamenkunde, die zu der von ihm betriebenen Siedlungsbezeichnungenkunde, wenn dieser in der Fachsprache nicht eingeführte Begriff hier verwendet werden darf, ganz enge Beziehungen hat, wenngleich die Methoden beider sehr verschieden sind. Der wichtigste Unterschied zwischen beiden ist die Tatsache, daß sich bei Namen nur unter sehr günstigen Bedingungen Bedeutungen erschließen lassen, da sie nicht notwendig durch die benannte Sache motiviert sein müssen, während die Appellative meistens noch unmittelbar die Funktion der bezeichneten Sache und deren Stellung im System der Siedlungen wiederspiegeln, besonders in früher Zeit.

Droege nimmt die Begriffe *terra salica, curtis dominicalis* und andere, die er mit guten Gründen für fränkisch hält, kartenmäßig auf, um fränkische Siedlungen nachzuweisen, und kommt zu einem Kartenbild[3], das von dem der Verteilung des Reichsgutes in Westfalen weitgehend abweicht und es ergänzen soll. Seine Quellenbasis ist entsprechend der kurzen Lebenszeit und der geringen Häufigkeit und Verbreitung der von ihm herangezogenen Termini nur schmal. Jedoch lassen sich mit Hilfe eines erweiterten Materials an Siedlungsbezeichnungen die Beobachtungen Droeges einerseits weiterführen und vertiefen, andererseits aber auch in Frage stellen.

Wegen der zeitlichen und räumlichen Beschränkung des Materials ist ein in Westfalen weit verbreiteter Begriff, der mit den von Droege aufgenommenen Begriffen glossiert wird, außer acht geblieben: Vorwerk.

Dieses Wort ist nicht mehr als Bezeichnung, wohl aber als Hofname in Westfalen noch heute bekannt. In der Form Varwick (mit Varianten) benennt es zahlreiche Höfe, insbesondere in den alten Diözesen Münster und Osnabrück.

Der älteste Beleg stammt aus einer wahrscheinlich im 11. Jahrhundert in Zusammenhang mit dem Osnabrücker Zehntstreit gefälschten Urkunde zum Jahre 848[4], in der gesagt wird, daß die Zehnten im Bistum Osnabrück an den Bischof gehen sollen *exceptis decimis dominicalium monachis* [von Corvey] *et sanctimonialibus* [von Herford] *pertinentium, quod nos forawerch vocamus,* (...). *Servi autem ipsorum et liberi et cuiuscunque conditionis coloni decimas, ut caeterorum in Saxonia ius est episcoporum,* (...) *episcopo pleniter offerant.* Dieser Wortlaut wird fast genau in eine ebenfalls gefälschte Bestätigungsurkunde zum Jahre 895[5] übernommen.

Aus Corveyer Provenienz stammen – ebenfalls zum Zehntstreit – eine ganze Reihe von – nunmehr echten – königlichen Bestätigungsurkunden, in denen anstelle des Begriffes *vorwerk* regelmäßig *dominicale* ›Herrenbesitz‹ vorkommt. Im Jahre 913[6] bestätigt König Konrad dem Kloster, daß *de dominicalibus mansis eiusdem monasterii decimae* nicht gefordert werden dürfen. Diese Bestimmung wird wiederholt zu 922, 936 973 und mit verändertem Wortlaut – *de dominicatis mansis* – zu 1025 und

*Abkürzungen sowie abgekürzt zitierte Quellen und Literatur siehe Verzeichnis am Schluß des Beitrags

[1] G. Droege, Fränkische Siedlung in Westfalen, in: Frühmittelalterliche Studien IV, 1970, S. 271–288.

[2] Es sind die Begriffe *terra salica, mansus dominicalis* bzw. *indominicatus, curtis dominicalis,* Fronhof und – unter Bedingungen – *villa,* ferner das Vorkommen von Frondiensten.

[3] Droege (wie Anm. 1) S. 284.

[4] OsUB I, 32. Zum Osnabrücker Zehntstreit und den in seinem Verlaufe (nach Tangl in den Jahren 1076/77, s. u.) angefertigten Fälschungen: K. Brandi, Die Osnabrücker Fälschungen, in: Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst 19, 1900, S. 120–173; M. Tangl, Forschungen zu Karolinger Diplomen, in: Archiv für Urkundenforschung 2, 1909, S. 167–326, zum Datum der Fälschungen S. 309; K.-U. Jäschke, Studien zu Quellen und Geschichte des Osnabrücker Zehntstreits unter Heinrich IV, in: Archiv für Diplomatik 9/10, 1963/64, S. 112/285 u. 11/12, 1965/66, S. 280–402.

[5] OsUB I Nr. 75, S. 61.

[6] Ebenda Nr. 78, S. 64.

1039[7]. Da es um die gleiche Sache geht wie in den Urkunden zu 848 und 895, wird man die dortige, für *dominicale* gültige Glossierung *vorwerk* auch für *mansus dominicalis* bzw. *dominicatus* als zutreffend betrachten.

Philippi gibt in seinen Regesten zu den o. a. Urkunden *vorwerk* und seine lateinischen Entsprechungen mit »vom Kloster als dem Herrn selbst bewirthschaftete Hufen«[8] wieder, zweifelt aber in seinem nachträglich geschriebenen Vorwort[9] schon wieder daran, weil er inzwischen in einer Urkunde von 1299 gefunden hatte: *domu(s) sive allodium, quod vulgo dicitur vorewerk.* Ein *mansus dominicalis* (= *vorwerk*) sei also ein *allodium,* keine Hufe in Eigenwirtschaft[10]. Er konstruiert damit einen Gegensatz, für den es keinerlei Anhaltspunkte gibt. Allodialcharakter und Eigenwirtschaft gehören eng zusammen.

Eine weitere Glossierung ist *curtis dominicalis minor ›forauuerch‹* zum Jahre 1059: König Heinrich IV. schenkt dem Bistum Paderborn ein *predium scilicet curtim unam dominicalem Puningun dictam cum tribus minoribus, Sumerseli, Bettesdorf, Julinbichi, quae vulgo dicuntur forauuerch, cum viginti septem mansis ad easdem curtes pertinentes* (...)[11]. Nach *»minoribus«* ist ohne weiteres *»curtibus dominicalibus«* zu ergänzen, zumal es unten im Plural von *»ad easdem curtes«* aufgegriffen wird. Die *vorwerke* sind hier Mittelglieder einer dreistufigen Hierarchie. Sie stehen, wie am nächsten Beleg nochmals deutlich wird, unter einer Haupt-*curtis* und haben offenbar ihrerseits *mansi* unter sich. Im Jahre 1036 schenkt Bischof Bruno von Würzburg seinem Bistum *curiam quandam in Paderburnensi episcopatu sitam* (...) *nomen habentem Sunrike* (...). Er bestimmt, daß einmal im Jahre der Würzburger Bischof dort drei Wochen lang zu Gericht sitzen *et villicus ei cum subditis villicis de omnibus vorwerken cum multa copia* aufwarten soll[12]. Die Gesamtschenkung umfaßt 308 *mansi,* eine Zahl, die auf etwa 10–20 *vorwerke* schließen läßt[13].

Diese Beispiele reichen aus, die Verwandtschaft von *vorwerk* und *mansus dominicalis* bzw. *curtis dominicalis,* wenn nicht ihre Identität zu beweisen. Der Begriff *vorwerk* ist damit der Gruppe der von Droege für den Nachweis fränkischer Siedlung in Westfalen benutzter Begriffe zuzuordnen. Bevor er selbst auf seine Aussagekraft für diesen Nachweis geprüft wird, sollen er und die Sache, die er bezeichnet, zunächst noch genauer vorgestellt werden.

Schon die älteste Urkunde[14] hebt auf das besondere Zehntrecht ab, unter dem die Corveyer und Herforder *vorwerke* oder *mansi dominicales* stehen: Sie zehnten nicht, *ut* (...) *in Saxonia ius est episcoporum,* an den Bischof, sondern an den Grundherrn. Von 1036 datiert die Stiftungsurkunde des Busdorfstiftes in Paderborn[15], in der dem Stift der Zehnt von 19 *curtes dominicales* mit den zu ihnen gehörenden (insgesamt 71) *voruuerc* vom Bischof als dem Grund- und Zehntherrn geschenkt werden. Die *villici, qui domos has predictas* [nämlich die 90 *vorwerke* und *curtes*] *inhabitant,* dürfen *quindecim iugera pro vestitu* zehntfrei behalten, d. h. etwa 10% des Ackerlandes[16]. Von dem, was sie sonst besitzen oder besitzen werden, sollen sie den Zehnten an den neuen Herrn geben. Die Tatsache, daß der Schenker gleichzeitig Grundherr der Zehntländereien ist, spricht für den engen Konnex zwischen Grund- und Zehntbesitz an *vorwerken.* Die Zehnten von *vorwerken* anderer Grundherren konnte der Bischof, was bei den Zehnten von *mansi* keine Schwierigkeit gewesen wäre, nicht verschenken, da sie ihm nicht zustanden. Dadurch, daß er keine Zehnten über eigene *mansi* verschenkt, soll offenbar das zu 848 ausgesprochene Prinzip gewahrt werden, nach dem die Liten an den Bischof ihre Zehnten zu geben haben. Sie werden hier nicht eigens erwähnt.

Die 71 namentlich genannten *vorwerke* der Zehntschenkung tauchen um 1210 in einem Einkünfteverzeichnis des Busdorfstiftes zusammen mit den alten *curtes dominicales,* und gewöhnlich von diesen nicht mehr zu unterscheiden, als *curiae*

[7] Ebenda Nr. 83, S. 66; 86, S. 67; 108, S. 88; 130, S. 113; 141, S. 123. Vgl. auch 47, S. 34, u. 57, S. 37. Schon in einer Fälschung zum Jahre 873: ... *de dominicatis ... mansis* ... (Wilmans, Kaiserurkunden I, Nr. 180).

[8] Siehe die Regesten zu den o. a. Urkunden. Zitat hier nach dem Vorwort, S. XI.

[9] Ebenda.

[10] Ebenda u. OsUB IV Nr. 559, S. 357. Vgl. auch ebenda Nr. 566, S. 362, ebenfalls zu 1299, ferner Anm. 36 (zu Herford).

[11] WUB I Nr. 149, S. 116.

[12] WUB Additamenta, Nr. 9, S. 8. Kopial überliefert um 1250. Auf die um diese (angebliche?) Schenkung entstandene Diskussion braucht hier nicht eingegangen zu werden.

[13] In der o. a. Urkunde von 1059 entfallen 6–7 *mansi* auf ein *vorwerk;* in der gleichzeitigen Freckenhorster Heberolle zwischen 19 u. 33.

[14] Wie Anm. 4.

[15] WUB I Nr. 127, S. 98–100.

[16] F. Schily rechnet mit durchschnittlich 5 *hoven* zu 30 Morgen als Größe der *terra salica* der Corveyer *curtes* (WZ 79 II, 1921, S. 57).

wieder auf[17]. Charakteristisch ist der Sprachgebrauch in den Fällen Warburg und Daseburg, wo 1036 je eine *curtis* und ein *vorwerk*, um 1210 aber je eine *curia magna* und eine *curia parva* an einem Orte liegen. – Nach ›*dominicale*‹, *curtis dominicalis (minor)*‹, *mansus dominicalis*‹ und ›*curia subdita*‹ ist *curia parva*‹ eine weitere, wenn auch nicht unmittelbare und gleichzeitige Glossenvariante zu *vorwerk*.

Die wichtigeren Quellen zum Zehntwesen in Hinblick auf die *vorwerke*[18] sind mit dem Gesagten erschöpft. Es ist festzuhalten, daß die *vorwerke* zusammen mit den Fronhöfen eine Sonderrolle spielen, indem sie im Gegensatz zu den abhängigen *hoven* aus dem allgemeinen Zehntsystem herausgenommen sind. Als Salland, *terra salica*[19], sind sie auch aus der Masse der bäuerlichen *mansi* herausgehoben und – zunächst – nicht an erbliche *villici* ausgegeben, sondern werden vom Grundherrn in eigener Regie bewirtschaftet. Wenn 1299 ausnahmsweise entsprechend dem in Niedersachsen und Hessen üblichen Gebrauch[20] ein *vorwerk* als *allodium* bezeichnet wird, so unterstreicht das nur diese Tatsache. Schließlich haben sie wohl regelmäßig auch Anteil an der Immunität der Villikationshaupthöfe, sofern sie zu altem geistlichen Besitz gehören[21].

Einen guten Einblick in die Rolle der *vorwerke* im Rahmen einer Grundherrschaft bietet die Frekkenhorster Heberolle des 11. Jahrhunderts[22]. Die Freckenhorster Grundherrschaft ist in fünf Ämtern organisiert, 1. Amt Vernhof mit drei *vorwerken* und 75 *hoven*[23], 2. Amt Ennigerloh mit einem *vorwerk* und 53 *hoven*, 3. Ballhorn mit einem *vorwerk* und 64 hoven, 4. Vadrup, ohne *vorwerk*, mit 23 *hoven*, 5. Jochmaring, ohne *vorwerk*, mit 33 *hoven*. Daneben gibt es noch einen villikationsfreien *hof*, Bevern, und acht ebensolche *vorwerke*, Güter also, die weder einem Amt zugeordnet sind, noch *hoven* unter sich haben. Von fünf Villikationsvorwerken sind vier nur summarisch, ohne Namensnennung, erwähnt. Die Namen sind jedoch mit Sicherheit anhand der allen 13 *vorwerken* gemeinsamen Schweineabgaben und des Fehlens von Besitzernamen zu erschließen, durch die sie sich von den einfachen *hoven* unterscheiden[24]. Eine eigentliche Funktion im Rahmen der Villikation ist nicht unmittelbar zu erkennen, doch kann man aus den Zahlenverhältnissen darauf schließen: In den beiden kleineren Ämtern entfallen auf den zentralen Hof 23 resp. 33 *hoven*. Diese Zahlen entsprechen in der Größenordnung den durchschnittlich etwa 19 bzw. 26 und 32 *hoven* in den drei großen Ämtern, wenn man sie auf Zentralhöfe und *vorwerke* gleichmäßig verteilt. Für eine Sonderrolle spricht auch, daß die *vorwerke* in den Gesamtsummen der abgabepflichtigen *hoven* nicht mitgezählt werden[25]. Ihre Abgaben sind höher und wertvoller. Die fünf Amtsvorwerke sind also nicht nur äußerlich Villikationen zugeordnet. Daß gerade dem Vernhof, der dem Kloster am nächsten liegt, drei *vorwerke* zugewiesen sind, entspricht den ökonomischen Notwendigkeiten und wohl auch Möglich-

[17] Zuletzt herausgegeben von J. Meier, in: WZ 119, 1969, S. 328–340.

[18] Siehe Anm. 36, ferner OsUB I Nr. 201, S. 174, zu 1088; SUB I Nr. 85, S. 118f., zu 1184 für die *dominicati mansi* der Abtei Corvey; ebenda III, Nr. 1065, S. 422, zu 1068 für die *dominicati mansi, quod vulgo dicitur selehova* der Abtei Werden im sächsischen Gebiet. Die hier ausdrücklich erwähnten drei Ausnahmen dürften auf ehemals erzbischöflichen Besitz an den drei Salhöfen hindeuten. – Zu den Zehnten von Corveyer Salland vgl. Jäschke (wie in Anm. 4), Bd. 9/10, S. 261. Ders. auch allgemein zur Entwicklung des Zehntwesens im 11. Jh.

[19] Zur Gleichsetzung von *mansus dominicatus/vorwerk* mit *terra salica* siehe Werdener Urbare, Bd. 2, S. 278, 12. Jahrhundert: (...) *quod selilant dicitur teutonice, dominicatus mansus dicitur latine.*

[20] In diesen beiden Landschaften tritt der Vorwerksbegriff später auf als in Westfalen. Er wird ständig mit *allodium* glossiert, so daß dieses Wort hier zeitweise ausschließlich in diesem verengten Sinne zu verstehen ist. Siehe dazu unten S. 29f. und Anm. 41.

[21] Siehe die Urkunden in Anm. 4–7. – Vorwerke in adligem Besitz, insbesondere die erst nach 1200 im westlichen Münsterland belegten, bedürfen noch einer Untersuchung, die gegebenenfalls auf die Feststellung ihrer adligen Freiheiten abzielt.

[22] CTW I S. 25–59. – Die Freckenhorster Vorwerksgruppe aus der Zeit vor 1200 schließt sich im Osten an das Paderborner Dichtegebiet an. Diese Verbindungen stützen die Erwägungen Kohls über die Kontakte Freckenhorsts mit Fulda und Corvey. Vgl. W. Kohl, Das (freiweltliche) Damenstift Freckenhorst, (Germania Sacra, Neue Folge 10. Bistum Münster 3), Berlin 1975, S. 48–71.

[23] Die exakten Zahlen der *hoven* sind nicht festzustellen. – *Hove* (fem.) meint entsprechend m fast durchgängigen Sprachgebrauch der westfälischen Quellen den *mansus; hof* (mask.) bedeutet fast durchweg *curtis/curia*. Diese Tatsache wird bei der Anfertigung von Regesten und in der Literatur nicht immer berücksichtigt.

[24] Schweineabgaben bei einfachen *hoven* nur S. 43 (fünf Pflichtige aus einem Ort geben offenbar nur geringwertige *biersuin)* und S. 41 (ein Pflichtiger an einem Ort, an dem sich auch ein *vorwerk* befindet). Schweineabgaben als Charakteristikum von *vorwerken* auch im TROs, S. 410f. (um 1240).

[25] Für das Amt Vernhof heißt es zwar (s. 31), daß *med then forewercon* 75 *hoven* ihre Abgaben auf den Speicher liefern sollen, die Gesamtzahl beträgt aber in Wirklichkeit 78.

keiten. Bei ihnen, wie bei den acht villikationsfreien *vorwerken*, fehlen die Besitzernamen. Sie dürften tatsächlich, wie für die *terra salica* gefordert[26], vom Kloster in Eigenwirtschaft gehalten worden sein. Sechs der amtsfreien *vorwerke* lagen etwa 20 km vom Kloster entfernt, die übrigen zwischen 2 und 12 km, und konnten damit notfalls innerhalb weniger Stunden mit dem Kloster in Kontakt treten. Frondienste fehlen, wie allgemein in Westfalen[27], auch hier. Die *vorwerke* werden durch auf dem Gut selbst sitzende Hörige bewirtschaftet worden sein[28]. Es sind Zahlen zwischen 3 und 20 Hörigen bekannt, die zu einem *vorwerk* gehören[29]. Dem Prinzip der Eigenbewirtschaftung wäre bei klösterlicher Aufsicht auf diese Weise Rechnung getragen.

Im Falle Freckenhorst sind also nur fünf der dreizehn *vorwerke* Mittelglieder einer dreistufigen Hierarchie. Die restlichen acht entsprechen den z. B. in Flechtdorfer Besitz bekannten *vorwerken*[30], die gleichfalls keine Villikation(en) bilden, oder der Mehrzahl der westmünsterländischen *vorwerke*, bei denen die Herkunft aus Villikationsnexus nicht zu erkennen ist. In diesem Zusammenhang mögen auch die vier *vorwerke* im Kirchspiel Dissen genannt werden, die der bischöflich-osnabrückischen Villikation Dissen als einfache *mansi* eingefügt sind[31]. Eines von ihnen ist schon um 1240, alle zusammen sind 1294 überliefert[33]. Drei von ihnen heißen noch heute Varwig. Der bischöfliche Besitz in Dissen stammt aus Königsgut[32]. Das gehäufte Vorkommen von *mansi dominicales* ist dadurch besonders gut motiviert. Trotzdem ist keines dieser *vorwerke* später *curia*. Man wird sagen können, daß die *vorwerke* keine unveränderlichen Eigenschaften besaßen, die ihre Besitzer dazu zwangen, sie für irgendwelche gehobenen Funktionen zu verwenden. Je später nach der Karolingerzeit sie überliefert sind, desto weniger ist damit zu rechnen, daß sie ihren ursprünglich vorhandenen gemeinsamen Charakter, sei es eine hervorragende Größe, gehobene Funktion, Verpflichtung zu erhöhten Abgaben und – vor allem – Bewirtschaftung durch den Eigentümer selbst, bewahrt haben[34].

Die *vorwerke*, *mansi dominicati* usw. der bisher vorgeführten Quellen passen regional und zeitlich noch gut zum Verbreitungsgebiet und -zeitraum der terminologischen Kriterien Droeges. Die meisten liegen in Droeges Dichtegebiet, ein Teil wenig außerhalb.

Eine zeitliche Grenze »um 1200« ist, wie für Droeges Termini, auch für *vorwerk* mit guten Gründen zu vertreten: Im Jahre 1194 treten zum letzten Male *vorwerke* in einer Quelle des später von *vorwerken* freien Gebietes gehäuft auf[35], und um 1210 erscheinen die *vorwerke* der Busdorfer

[26] Droege (wie Anm. 1) S. 281f.

[27] Ebenda, Karte S. 284.

[28] Das bisher noch nicht abschließend geklärte Problem der in Westfalen und darüber hinaus nicht selten belegten *losjungere, enlope lude, solivagi* ist wahrscheinlich von hierher zu lösen. Es dürfte sich bei ihnen um noch nicht verheiratete oder mangels Besitzes auf Dauer unverheiratete Leute handeln, die z.T. die Eigenwirtschaft von Klöstern trugen. Vgl. Th. Ilgen, Grundlagen der mittelalterlichen Wirtschaftsverfassung am Niederrhein, in: Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst 32, 1913, S. 97.

[29] WUB I, Nr. 167, S. 132, zu 1096: Schenkung von 11 (12?) *vorwerken* mit 200 *mancipia;* ebenda, Nr. 87, 3, S. 65, zu 1015: *I uorouuerc cum XX litis et III aratris;* OsUB I, Nr. 204, S. 176, zu 1088–1118: ein *vorwerk* mit 20 *mancipia;* ebenda, Nr. 210, S. 182, zu 1095: ein *vorwerk* mit 3 *mancipia;* WUB I, Nr. 23, S. 18, zu 858: zwei *casae dominicatae* mit *territorium dominicale*, 30 *mansi* und 60 Latenfamilien; Vita Meinwerci (hg. von F. Tenckhoff, Hannover 1921), S. 37, Z. 21, zu 1015–36: ein *vorwerc* mit 30 *litis* und XII *arratris*. Abweichend: WSD IV, Nr. 104, S. 319, zu 1097–1120: *unum forewerc* und 30 *litales mansi*, 1 Mühle mit Zubehör und 150 *mancipia utriusque sexus*.

[30] WZ 8 (1845) S. 62–64.

[31] Zumindest hier ist die von Hillebrand, S. 229–237, vorgenommene, generell richtige Einstufung der *vorwerke* als *curtes* problematisch.

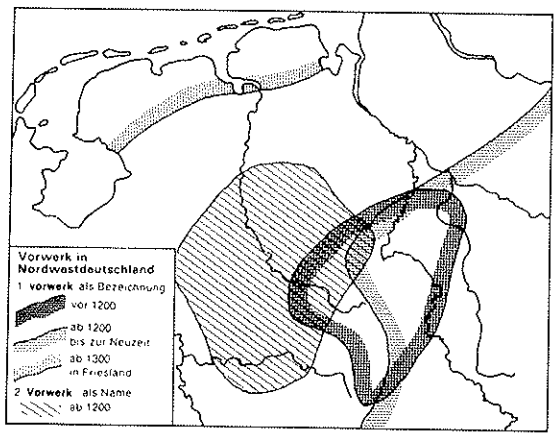
[32] TROs, S. 389 u. OsUB IV, Nr. 362, S. 235f.

[33] Siehe die Urkunde (wie Anm. 5). Dazu W. Metz, Probleme der fränkischen Reichsgutforschung im sächsischen Stammesgebiet, in: Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte 31, 1959, S. 115f.

[34] Zum größten Teil haben sie allerdings ihre Sonderstellung bis in das späte Mittelalter gewahrt. Noch die im Schatzbuch der Grafschaft Mark 1486 (SMk) genannten *vorwerke* zeichnen sich durch überdurchschnittlich hohe Abgaben aus. Das *vorwerk* Baukau steht an 3.–7. Stelle von 11 Höfen, die mit mehr als einem Gulden veranschlagt sind. Fley liegt unter dem Durchschnitt. Hagen steht an 2.–4. Stelle von 23, Heil an 1.–8. von 15, Norddinker an 1.–7. von 23. Schöpplenberg (alle drei zusammen) an 1., (nur das größte) an 12.–15. von 32, Schweflinghausen (beide zusammen) an 2.–4., (das größere) an 8.–14. von 28, Schwelm an 6.–7. von 48. (Bei den Mehrfachvorwerken scheinen Teilungen stattgefunden zu haben; deshalb ist es zulässig, die zusammenzunehmen.) Eine hervorragende Größe hat auch der Hof Vorwerk in Ostinghausen, Kr. Soest, bei Erwitte, der 1536 an 2.–3. Stelle von 13 steht (SWf, S. 79). Ebenso verhält es sich im Bistum Münster, wo es zudem mehrere Schultenhöfe Varwick gibt. Die Veranlagungen in der Willkommschatzung (SMs) von 1498/99 entsprechen diesem Bilde genau.

[35] Wie Anm. 30.

Zehntschenkung als *curiae* wieder[36]. *Vorwerk* kommt danach in der Regel nur noch einzeln vor und hat oft keinen Ortsnamen mehr bei sich. D. h. es wird nach und nach idiomatisiert und damit selbst zum Namen. Das Appellativum verschwindet, soweit erkennbar, für dauernd aus der lebendigen Sprache Westfalens und kehrt erst mit dem Hochdeutschen wieder zurück[37]. Nur in Namen lebt es fort, eine Tatsache, die es grundsätzlich von



den (außer villa) vollständig verschwindenden Begriffen Droeges unterscheidet.

Der zeitlichen Grenze entspricht eine geographische. Bis 1200 kommen die *vorwerke* in erster Linie in Gebieten vor, die sich an die von Droege kartierten mehr oder minder eng anschließen (Bistümer Paderborn, Minden, Osnabrück und östliches Münsterland). Danach treten das westliche Münsterland und die östlichen Niederlande erstmals, wenn auch mit verhältnismäßig wenigen Ortspunkten hervor.

Droege berücksichtigt nur die Zeit bis etwa 1200 und kann so ein Kartenbild entwerfen, aus dem man, wie er mit Recht sagt, »den Eindruck eines zusammenhängenden Gebietes fränkischer Siedlung gewinnen« kann[38]. Allerdings zieht er nicht alle zu Gebote stehenden Quellen heran. Seine Liste der *terra salica* – bzw. *curtis/mansus dominicalis*-Belege ist nicht vollständig. Obwohl er die urkundlichen Vorkommen zum Teil kennt[39], berücksichtigt er sie nicht. Auch die großen Register (Heberegister u. a.) der Klöster benutzt er nur ungleichmäßig.

Die unten beigegebene Karte[40] enthält außer den *vorwerken*, mit Berichtigungen und Ergänzungen

[36] Wie Anm. 17. – Eine Sondererscheinung ist das Auftreten der Vorwerks-Bezeichnung in einer Dorsalnotiz des 15. Jahrhunderts zu einer Urkunde von 1265 (WUB IV, 1042), in der der Bischof von Paderborn *proprietatem decime allodii* bei Herford dem Stift auf dem Berge bei Herford schenkt. »Vorwerk« gibt »allodium« wieder. – Bei großen Siedlungen, die nicht selbst zu wesentlichen Teilen aus dem örtlichen Vorwerk bestanden, konnte »Vorwerk« als Bezeichnung für eine Sondererscheinung, hier für das *allodium* des Bischofs bei Herford, überleben. – Der Beleg ist zugleich ein Hinweis darauf, daß der Bischof 1036 nicht alle Vorwerkszehnten dem Busdorfstift übereignet hatte.

[37] Frühe Belege für zurückgekehrtes »Vorwerk« in Westfalen sind a) Billinghausen an der Diemel bei Warburg, 1549 Apr. 17 (StA Marburg, Gft. Waldeck, Urk. Nr. 1589. Unsicher, nur nach Repertorium); b) Wirtschaftshof des Klosters Corvey, *uth dem forwercke*, mit Detailangaben, 1566 u. 1582 (StA Münster, Msc. III 5218 e u. f. Kellnereirechnungen); c) Kloster Wedinghausen bei Arnsberg, *daß Closter inwendig an finstern, dören, scheppen verdilget, daß vorwerck, baw hudt, viehauß, schewern, ställe, teune herunder gerißen undt verbrant*, etwa 1690 geschrieben zu 1583 (StA Münster, Msc. VII 5737 a, S. 39; d) Gembeck in Waldeck, Belehnung *mitt zweyen heußern samptt ihren vorwercken zu Gemmicke*, 1578 Sept. 23, 1601 März 23, 1604 März 23 (StA Marburg, Gft. Waldeck, Urk. Nr. 7069f., 7080 u. 7409); 2) Werburg bei Spenge, *von seiner Mutter woll geboret, daß der Bruggehoeffe solte gestanden haben auff dem vorderplatze, da jetzo daß vorwerck an der seite des jetzigen kohlgartens stehe* (unmittelbar bei dem Gutshaus), 17. Jh. (StA Münster, Dep. Hs. Benkhausen, Nr. 785; vgl. ebenda, Nr. 501, zu 1783); f) Lübbecke, Vorwerk des Münchschen Burgmannshofes in der Stadt, nach 1629 (StA Münster, Dep. Hs. Benkhausen, Nr. 822); g) Eickel, Kr. Lübbecke, die Gutsgebäude Klein- und Groß-Eickel *sind außer dem einen Vorwerck zu Großen Eickel in sehr ruinösen Stande*, um 1740 (Nordsiek, S. 173). – In diese Gruppe gehört wahrscheinlich auch der Beleg für eine (nach dem Vorbild hessischer Klöster?) neu übernommene *vorwerk*-Bezeichnung für einen Wirtschaftshof des Klosters Willebadessen. In einem Verzeichnis der Memorienstiftungen u. a. des Klosters heißt es im 15. Jahrhundert: *item dyt* (Geld) *hebbet se* (die Nonnen) *to bate geven tom vorwerke, de tegelers worden dar mede verlont* (hier nach StA Münster, Fot. 262, fol. 25).

[38] Karte bei Droege (wie Anm. 1) S. 284. Zitat ebenda, S. 288.

[39] Ebenda, S. 282.

[40] Die auf der Karte eingetragene Bearbeitungsgrenze ist von dem Worte »Vorwerk« her sachlich begründet. Im Rheinland scheint der Begriff überhaupt nicht vorzukommen; in Hessen ist er jung (14. Jh.) und fehlt im Mittelalter völlig als Name. Die Existenz der hier wie dort zahlreichen alten Belege für *curtis/mansus dominicalis* und *terra salica* sind nicht aufgenommen worden. Dazu siehe z. B. F. Schwind, Beobachtungen zur inneren Struktur des Dorfes in karolingischer Zeit, in: Das Dorf der Eisenzeit und des frühen Mittelalters, Göttingen 1977, S. 444–493. – Th. Ilgen (wie Anm. 28), S. 1–132.

auch die von Droege kartierten Kriterien, allerdings ohne *villa,* das zu unsicher erscheint, und ohne Frondienste, auf die bei der in einem anderen Zusammenhang vorgenommenen Belegsammlung nicht geachtet worden war. Die Kriterienauswahl ist hier also enger als bei Droege. Außer den genannten Phänomenen hätten noch andere berücksichtigt werden können, so wahrscheinlich der Begriff *territorium*[41] der Werdener Urbare und – unter gewissen Bedingungen – einige der *curtes* derjenigen Grundherrschaften, zu denen auch die *vorwerke* gehören. Es wäre zu erwägen, ob möglicherweise generell die Herforder und Corveyer *curtes* in der Diözese Osnabrück, die alle oder teilweise – das eben ist die Frage – in den ältesten Osnabrücker *vorwerk*-Urkunden mit den Begriffen *forawerch* und *dominicale* ungenannt angesprochen werden, hätten aufgenommen werden müssen. Dasselbe gilt für die fünf Freckenhorster Amtshöfe, für königliche und bischöfliche *curtes,* für die übrigen Herforder und Corveyer, für die Werdener, vielleicht auch für Essener, Deutzer u. a. Oberhöfe. Sie alle sind schon wegen des Alters ihrer Grundherrschaften, deren älteste Ausstattung oft aus Königsgut herrührt, fränkischer Herkunft verdächtig.

Allerdings sollten fränkische Herkunft und fränkische Siedlung unterschieden werden. Karolingisches Königsgut ist per definitionem fränkischer Herkunft. Konfiszierter sächsischer Besitz kann in karolingischer Königshand gewissen Umformungen unterworfen worden sein, doch sagt das noch nichts über fränkische Siedlung in Sachsen aus, da solche Umformungen sehr wohl auch mit sächsischen Leuten vorgenommen worden sein können. Insofern müssen die *curtes* der ältesten Grundherrschaften hier beiseite bleiben. Auch von den fünf Freckenhorster Amtshöfen kann nur das *vrano vehus*[42], der Vernhof, berücksichtigt werden, da sie nicht regelmäßig, sondern nur akzidentiell mit *vorwerken* verbunden sind. Wäre jeder dieser Amtshöfe mit zwei oder drei *vorwerken* ausgestattet, könnte man von einem geschlossenen System sprechen. So aber stehen die fünf Ämter und die dreizehn *vorwerke* unabhängig, wenn auch mit der Möglichkeit der (bei fünf *vorwerken* verwirklichten) Verknüpfung, nebeneinander. Wo *curtes* berücksichtigt sind, heißen sie ausdrücklich *dominicalis.* Nur sie besitzen das typische Salland. Nur bei ihnen, wie bei den anderen Kriterien, sind die Bedingungen für die Möglichkeit fränkischer Siedlung uneingeschränkt erfüllt. Ob diese Möglichkeit in jedem Falle realisiert ist, steht dahin. Begriffe wie *curtis* bzw. mansus *dominicalis, selehove, vorwerk* usw. sind schließlich nichts als von den Franken getragenen Begriffe, die auch auf mit Sachsen besetzte Siedlungen anwendbar sind. Es ist mit Droege festzuhalten, daß sie fränkische Formen der Grundherrschaft bezeichnen. Ob sie aber ausschließlich mit fränkischer Siedlung einhergehen, sollte etwas offener bleiben, als Droege es darstellt. Die von ihm herangezogenen Kriterien stecken nur den Rahmen ab, in dem fränkische Siedlung über die bloße Möglichkeit hinaus wahrscheinlich ist.

Es ist fraglich, wie man das hier vorgelegte neue Kartenbild beurteilen soll. Weicht es signifikant von Droeges Karte ab, oder zeichnet es deren Tendenzen nur nach? Stellen die westlichen Belege Droeges Ergebnisse in Frage oder erweitern sie sie nur? Sind die zeitlich und räumlich von den alten *vorwerken* getrennten jüngeren nicht möglicherweise ein völlig anders Phänomen?

An erster Stelle ist festzuhalten, daß das von Droege neu eingeführte Instrument zur Erforschung fränkischer Zusiedlung bzw. Überformung Westfalens – gleichgültig, wie diese Fragen im Einzelnen beantwortet werden – nicht entwertet wird. Die Belege bis 1200 zunächst einmal unterstreichen seinen Befund, und die späteren sprechen nicht dagegen. Auf jeden Fall sind sie ernst zu nehmen und können nicht einfach als »jung« abgetan werden: Die Liste der Ersterwähnungen läuft über die Schwelle um 1200 bruchlos, wenn auch reduziert, hinüber. Ebenso ist auch der geographische Zusammenhang gewahrt. Alte und junge *vorwerke* stehen also in jeder Weise in unmittelbarem Konnex miteinander. Ferner findet der Wandel vom Appellativum zum Namen erst nach und nach im 13. und 14. Jahrhundert statt, und zwar offensichtlich nur im Gebiet der Bistümer Köln, Osnabrück und Münster, da wir aus diesem Bereich im Gegensatz zu Niedersachsen (östlich der Weser) und den Niederlanden keinen Beleg für appellativischen Gebrauch haben, während das Wort in diesen Nachbargebieten in zahlreichen Vokabularien als Glosse für *allodium, predium* und *fundus*[43] überliefert ist bzw. in der Wirtschaftsverfassung

[41] Territorium = allodium s. Demandt (wie in Anm. 67 und Text dazu).

[42] *Vrano,* Genitivus Pluralis von *vro* ›Herr‹, wird in diesem Zusammenhang von F. Holthausen (Altsächsisches Elementarbuch, [2]Heidelberg 1921, § 311) mit ›herrschaftlich‹ übersetzt. *Vehus* ist ›Viehhaus‹ wie es auch in der Essener und Werdener Grundherrschaft mehrfach belegt ist (Werdener Urbare und Weigel, wie in Anm. 54).

[43] Die Zettelkästen zu dem in Münster in Arbeit befindlichen Lateinisch-Mittelniederdeutschen Glossar sind, soweit sie geordnet waren, flüchtig durchgesehen worden. An 38 Fundstellen in 22 Glossaren des ganzen 15. Jahrhunderts kommt *vorwerk* als Glosse für die lateinischen Begriffe *allodium* (19 mal), *fundus* (10 mal), *predium* (13mal) vor.

von Klöstern und als Organisationsform adligen und bürgerlichen Grundbesitzes eine Rolle spielt[44]. Die Bezeichnung – geschweige denn der Name – *vorwerk* konnte also einem Hofe im Münsterland spätestens nach etwa 1300 nicht mehr gegeben werden, da das Wort, wohl unter dem Einfluß der dort häufigen -wik-Namen, ungebräuchlich geworden war. Die Bezeichnung ist älter. Sie muß aus der Zeit vor der Übertragung[45] der *vorwerk*-Höfe an ihre – in der Regel – geistlichen Besitzer, denen sie bei der Erstüberlieferung gehören, stammen, da die Höfe Varwick (u.ä.) sich durchweg nur einzeln im Besitz ihrer Eigentümer befinden. Diese haben weder ihre Grundherrschaften mit ihnen organisiert, noch die *vorwerke* in den Funktionen belassen, die sie vor der Übertragung hatten. Die *vorwerke* der Paderborner Kirche werden fast alle zu *curiae*. Anderes gilt für die *vorwerke* im Münsterland. Sie sind zwar zum großen Teil Schultenhöfe (latein. *curia*), teils aber auch einfache, wenn auch meist bedeutende Erbe mit unterschiedlichen Abgaben. Auch die Freckenhorster *vorwerke*, von denen keines später unter dieser Bezeichnung oder diesem Namen erscheint, verlieren ihren gemeinsamen Charakter. Ihre Namen benennen später nicht nur Schultengüter, sondern auch Bauerschaften und einfache Erbe[46]. Aussagen über die Funktion der *vorwerke* in den Händen ihrer Vorbesitzer sind nicht zu machen. Da sie aber offenbar einzeln, nicht in großen Schenkungen als geschlossene Gruppe, und zu verschiedenen Zeiten, d.h. von einzelnen Vorbesitzern, an einzelne Nachbesitzer gelangt sind, läßt sich schließen, daß die Vorbesitzer wohl bestenfalls kleine Herren gewesen sind. Als allodiale Nebenhöfe in Eigenwirtschaft eigneten sich die *vorwerke* unter den Gütern, die eine adlige Kleingrundherrschaft ausmachten, besonders gut für Tausch, Schenkung oder Verkauf, da bei ihnen kein *villicus* abgefunden oder dieser mit abgegeben werden mußte. Die wenigen urkundlichen Zeugnisse für derartige Besitzübertragungen[47] lassen diese Deutung zu.

Ein grundsätzlicher Unterschied zwischen den späteren westlichen und den älteren östlichen *vorwerken* ist nicht zu vermuten. An der auf Grund der gemeinsamen Bezeichnung zunächst einmal anzunehmenden Identität der Phänomene braucht nicht gezweifelt zu werden. Deshalb stellt sich eine wichtige Frage, die in Form einer Hypothese am Schlusse von Droeges Untersuchung zusammenfassend beantwortet wird, anhand des hier vorgeführten Materials nochmals verschärft, die Frage nach der fränkischen »Einebnung« von Teilen Westfalens, der fränkischen Flächensiedlung[48]. Soll man, wie für die *curtes dominicales, mansi (in)dominicati*, auch für die *vorwerke*, besonders für die spät überlieferten, wirklich in der Mehrzahl Franken als Siedler und Besitzer annehmen?

Droege wendet sich ab, von der in der bisherigen Forschung überwiegend propagierten »stützpunktartigen« Erfassung des sächsischen Raumes durch die Franken[49]. Die Vorstellung »Flächensiedlung« wird durch die zusätzlichen *vorwerk*-Punkte auf der suggestiven (weil kleinmaßstäbigen) Karte erleichtert. Trotzdem bleiben Zweifel: Weder bei Droege noch hier wird die, nach den *curtes/curiae* und *vorwerken* unterste Schicht der Bauerngüter, die Erben, *hoven/mansi*, erfaßt. »Flächensiedlung« setzt voraus, daß auch und vor allem sie von den Franken nach den Sachsendeportationen übernommen worden sind, wie auch die Dominikalgüter in diesem Falle mit fränkischen *mancipia/litones* bewirtschaftet worden sein müssen. Das weitgehende Fehlen von Frondiensten deutet aber an, daß die *mansi* nicht in das fränkische System eingeführt worden sind[50]. Die Zugehörigkeit zu Hofesverbän-

[44] Siehe unten S. 32 mit Anm. 57–61 und die Vorwerke des Zisterzienserklosters Haina in Hessen (UB Haina, Urkunden 541 zu 1346, 590 zu 1350, 865 zu 1399, 1062 zu 1469 u. 1103 zu 1482), ferner ein Vorwerk des Klosters Bursfelde (StA Münster, Kloster Hardehausen, Urk. Nr. 774 zu 1469). – Zu den Vorwerken Niedersachsens: W. Wittich, Die Grundherrschaft in Nordwestdeutschland, Leipzig 1896, S. 276. – L. Ohlendorf, Das niedersächsische Patriziat und sein Ursprung (Forschungen zur Geschichte Niedersachsens II,5) Hannover/Leipzig 1910.

[45] An der Vorstellung, daß die westlichen Vorwerke übertragen worden sind, muß wohl festgehalten werden. Für einen geistlichen Großgrundherrn dürfte eine unsystematische Neueinrichtung einzelner Vorwerke nicht in Frage gekommen sein. Das späte Auftreten der münsterländischen Vorwerke ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß sie sich zunächst nicht in dem früh quellenkundig werdenden geistlichen Besitz befanden. Eine (noch ausstehende) genaue Betrachtung der Besitzerqualitäten verspricht dazu noch Aufschlüsse.

[46] Siehe die Identifizierung in CTW I und bei Kohl (wie in Anm. 22).

[47] Dackmar, OsUB I, Nr. 204, S. 176, zu 1088–1118; Iburg u. Glane, ebenda, Nr. 201, S. 174, zu 1088; Iburg, ebenda, Nr. 210, S. 182, zu 1095; *Quallenstide*, WUB I, Nr. 174, S. 136, zu 1103; Stirpe, OsUB IV, Nr. 559, S. 357, zu 1299.

[48] Droege (wie Anm. 1), S. 288.

[49] Ebenda u. S. 271–276.

[50] Territorial geschlossene Grundherrschaften nach rheinischem Vorbild, die die Voraussetzung dafür gewesen wären, sind, soweit bekannt, in Westfalen nirgendwo geschaffen worden oder entstanden. Sollte eine solche nachzuweisen sein, wäre sie allerdings ein Indiz für Frankensiedlung.

den unter *vorwerken* oder *curtes dominicales* besagt nicht das Gegenteil. Wir haben also weiterhin nichts als Punkte, wenn auch in erheblich größerer Dichte als auf der Karte des quellenmäßig überlieferten Königsgutes, und sind demnach nicht berechtigt, von flächenhafter Zusiedlung oder gar von »Einebnung« zu sprechen. Die Flächenhaftigkeit als wesentlicher Unterschied zwischen den Paderborner und den stärker vereinzelten *vorwerk*-Höfen des westlichen Münsterlandes und der angrenzenden Gebiete entfällt. Man wird für den Westen mit Durchsetzung der Schicht der *nobiles*, äußerstenfalls der kleinen *nobiles* und der *liberi*, die später zum Teil in die Ministerialität eintreten, mit einzelnen Franken rechnen dürfen. Es ist gewiß gefährlich, aus der hier regional auftretenden Regelmäßigkeit in der Verteilung der *vorwerke*[51] Schlüsse zu ziehen. Dennoch sollte der Gedanke an ein System, also etwa an die regelmäßige Durchsetzung mit *liberi* fränkischer Herkunft, nicht völlig fallen gelassen werden. Möglicherweise ist auch die spätere Überlieferung in ihrer Gesamtheit nicht ganz lükkenhaft und zufällig. Die Konservierung der Namen Vorwerk/Varwick deutet auf eine von vornherein größere Seltenheit dieser Einrichtung im Westen. Sie bedurften hier keiner (anderen) Namen als distinktiver Zusätze, die anderwärts die Bezeichnung *vorwerk* verdrängt haben.

Die Geschichte der *vorwerke* scheint dort, wo sie verschwinden, unmittelbar in die Geschichte der nach Meierrecht besessenen Bauerngüter überzugehen. Man kann letztere zwar nicht isoliert nur für Westfalen betrachten, doch scheint die Vermutung erlaubt, daß die *vorwerke*, die, wie gezeigt, um 1200 im Gebiet des späteren Meierrechtes im Allgemeinen zu *curiae* bzw. *curiae parvae* geworden waren, wegen ihres Charakters und wegen ihrer Größe geradezu vorbildlich für die in dieser Zeit z. T. neu geschaffenen Meiergüter gewesen sind. Sie gerieten zunächst unter Auflösung der alten Großvillikationen, denen sie z. T. von vornherein nur zu-, nicht eingeordnet waren, in die Hände von unmittelbar dem Grundherrn verantwortlichen *villici* und bedurften danach außer der Unterwerfung unter meierstättische Pacht, die sich konsequent aus dem Amtsrecht der vorher beliebig absetzbaren Verwalter entwickelt haben mag, keiner Umwandlung und keines Ausbaues mehr. Ihre Größe konnte bis zu 6 oder 7 Hufen zu je 30 Morgen betragen, war in der Regel aber wohl geringer[52]. Die lateinische Bezeichnung ihrer Besitzer bleibt *villicus*, die deutsche *meier*, ein Wort, das nach und nach regional, vor allem in den Niederlanden, auch in Ostwestfalen, zum Begriff für den Pächter wird.

Im Hochstift Münster, wo meierrechtsähnliche Verhältnisse wenige stark Eingang finden[53], heißt der Besitzer der hier zumindest einen Teil der alten Funktionen behaltenden *curtes* im Niederstift dennoch von altersher Meier, und zwar entspricht dieser Meier dem Schulten des Oberstiftes[54]. Die Villikationen haben hier eine bei weitem größere Beharrungskraft. Als Organisationsform treten sie zwar – auch zugunsten der Pacht – vielfach zurück, doch werden sie in ihren Verfassungselementen und ihrem Umfang nicht so grundlegend umgestaltet.

[51] Siehe z. B. die regelmäßige Besetzung der Friesenstraße von Münster aus längs der Ems nach Norden.

[52] Der Meierhof zu Rheder umfaßt 6 Hufen mit 4 Kottenstätten (Stolte, S. 280, zu 1444). A. K. Hömberg (Zwischen Rhein und Weser, Münster 1967, S. 71) rechnet mit 4 Hufen je Meierhof. Vgl. oben Anm. 16.

[53] Es gibt auch hier die *locatio iure villicali, sculthetico* oder *villicationis*, die der Verpachtung zu Meierrecht etwa entspricht, doch ist sie weit davon entfernt, die normale Vergabeform von Bauerngütern zu sein. Die Bezeichnung »Meierrecht« ist hier nicht bekannt.

[54] Die Grenze zwischen *schulte* und *meier* verläuft nordöstlich der Ems, quert den Kreis Wiedenbrück in südlicher Richtung und überläßt das kölnische Westfalen im wesentlichen dem Verbreitungsgebiet der Bezeichnung *schulte*. Innerhalb des *meier*-Gebietes besteht noch der Unterschied zwischen den alten *meiern* auf alten *curtes*, die, wie gesagt, den *schulten* entsprechen, und denen, die ihre *meier*-Qualität erst dem Vordringen des Meierrechtes verdanken. Hier gibt es keine scharfe Grenze, sondern nur eine sehr breite Übergangszone. Vgl. H. Weigel, Studien zur Verfassung und Verwaltung des Grundbesitzes des Frauenstiftes Essen (852–1803) (Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen 76), Essen 1960 S. 181. Er erwähnt dort eine Linie Lippstadt-Bielefeld-Minden, östlich derer das Meierrecht herrschen soll. Es findet sich aber auch westlich davon, z. B. im Kreise Lübbecke. – Im Schultengebiet gibt es die sehr alten *meier*-Vorkommen in der Freckenhorster Heberolle von um 1050 (CTW I, S. 36, 38, 43, 49, 51f.), wohl ein karolingerzeitliches Relikt, und die Bezeichnung *meiersche* für die Frau bzw. Witwe des *schulten*, die bis nach Südwestfalen gültig ist (StA Münster, Stift Herdecke, Nr. 52, 58, 64; ebenda, Kloster Scheda, Nr. 254a; SMk, S. 16, 40, 43; Iserlohn – Die Geschichte einer Stadt, hg. von W. Schulte, Bd. II, Iserlohn 1938, Nr. 109, S. 55. Siehe auch Weigel, a.a.O., S. 182f.). – Es wird oft übersehen, daß es in Westfalen eine Vielzahl, wenn nicht eine Mehrzahl von *curtes* und aufsitzenden Schulten gibt, die nicht Villikationsoberhöfe resp. -schulten, sondern nicht villikationsgebundene Sonderhöfe sind. Vgl. den *hof* Bevern des Stiftes Freckenhorst (s. o. S. 26).

Vielfach geraten sie als Lehen auch in adlige Hände und werden so, durch die doppelte Kontrolle durch Lehnsherrn und -mann konserviert. Viele von ihnen bleiben bis in die Neuzeit erhalten[55].

Die Herkunft der ältesten Meiergüter aus *curtes/curiae/vorwerken* ist durch die Bezeichnungen *villicus* und *meier* für ihre Besitzer erwiesen. Im Laufe der Zeit ist allerdings mit der Gleichsetzung von *meier* und Pächter eine weitgehende Minderung der Meierqualität eingetreten: Im Hochstift Paderborn können einfache *hoven* und sogar einzelne Landstücke meierstättisch besessen werden[56].

Die These vom Zusammenhang zwischen *vorwerk* und Meiergut wird unterstrichen durch Zeugnisse aus den nördlichen Niederlanden. In Friesland, Groningen und Drente, den nordwestlichen Nachbarlandschaften Altwestfalens, hat sich ein besonderer Gebrauch des Begriffes *vorwerk* erhalten, der die alten Verhältnisse noch sehr klar spiegelt. Die Klöster jenes Gebietes haben ihre Grundherrschaften vielfach mit »uithoven« ›Außenhöfen‹ organisiert[57], die vor allem bei den Zisterziensern gerne als *vorwerke* bezeichnet werden[58]. Es sind Besitzungen, die in Eigenwirtschaft von Mönchen und Konversen betrieben werden und Naturalien, kein Geld, an das Kloster abliefern. Diese *vorwerke* haben mit denen in Twente[59], die den münsterländischen Höfen Varwick entsprechen, keine unmittelbare Gemeinsamkeit. Vor allem sind sie jung, ihre Entstehungszeit und -weise ist oft gut zu fassen. Sie sind von den Klöstern geschaffen. Der älteste Beleg[60], in dem *vorwerckeslude* des Klosters Aduard bei Groningen genannt werden, stammt aus dem Jahre 1388[61]. Für den Zusammenhang mit dem Meierwesen ist ein Hinweis bei Lunsingh Meijer[62] besonders wichtig, nach dem dasselbe Kloster gewisse, von den Bauern der Gemeinde Zuidlaren erworbene Gründe, die vorher als »voorwerk« aus der *burschap* ausgeschieden waren, »meijerwijze« gebrauchen läßt. Aduard tut also einen durchschlächtig freien Besitz zur Pacht aus. Die besondere Verbindung von *vorwerk* und *meier* ist hier einmal direkt sichtbar, während sie sonst nur durch *curia* vermittelt wird. Auch die Richtigkeit der Glosse *vorwerk* ›allodium‹ wird hier unterstrichen: Die Freiheit von Gemeindelasten durch Ausscheiden aus der *burschap* und das direkte Eigentum des Klosters, ohne Zwischenbesitz, bedeuten freiest mögliche Besitzform, freier noch als diejenige, zu der die in jener Gegend nicht seltenen freien Bauern[63] ihr freies Land besaßen, über das sie als *burschap*-Mitglieder nicht ohne weiteres wie über Allod verfügen konnten[64].

Die Zisterzienser*vorwerke* Frieslands und Drenthes sind in ihren wesentlichen Zügen mit den seit etwa 1300 in Hessen und in Niedersachsen östlich der Weser, dann über die Elbe hin bis an die Ostgrenze des deutschen Sprachgebietes und darüber hinaus[65] immer häufiger genannten *vorwerken*[66] identisch, den *allodia* der lateinischsprachigen

[55] Siehe W. Wittich (wie Anm. 44), S. 356f.

[56] INA Westfalens, Neue Folge Bd. I: Inventar des Archivs der Stadt Höxter, bearb. von W. Leesch, S. 312, zu 1459.

[57] Encyclopedie van Friesland, Amsterdam u. Brüssel 1958, S. 635a. Vgl. auch ebenda, S. 663 b, Stichwort »Het Voorwerk«. Die Bezeichnung uithof für *grangia* war nicht nur auf die nördlichen Niederlande beschränkt. Siehe J. F. Niermeyer, Het klooster Berne en de ontginning van de oostelijke meierij omstreeks 1200, in: Ceres en Clio, zeven variaties op het thema landbouwgeschiedenis, Wageningen 1964.

[58] Encyclopedie (wie Anm. 57). – A. F. W. Lunsingh Meijer, De rechtspositie van de eigenerfden in Drenthe. Diss. jur., Utrecht 1934, S. 40–43 u. 188f. – B. H. Slicher van Bath, Mensch en land in de middeleeuwen. Bijdragen tot een geschiedenis der nederzettingen in Oostelijk Nederland II, Assen 1944, S. 196. – W. J. Wieringa, Het Aduarder zijlvest in het Ommelander waterschapswesen, Groningen 1946, S. 14.

[59] Zu diesen: C. J. Snuif, De gewaarde erven in het kerspel van Enschede. Nomina Geographica Neerlandica 6, 1928, S. 138. Er erklärt: »een tot den hoofdhof behoorend kleiner erf; ...« und läßt offen, ob er etymologisch zu »het gevaar« ›bäuerlicher Fuhrpark‹ gestellt werden kann.

[60] Die Belege sind für diesen Aufsatz nicht systematisch gesammelt. Es mag ältere geben. Sonstige: Ostfries. UB I, 608, zu 1449, Vorwerk Bohnenburg des Klosters Langen, verpachtet auf 7 Jahre; ebenda II, 1271, zu 1490, *vorwerch tor Wyes* des Klosters Barthe; ebenda, 1295, zu 1491, *voerwerck Swanenborch* des Klosters Langen.

[61] Nach Wieringa (wie Anm. 58). Vgl. UB Groningen und Drente II, 775, zu 1387 Sept. 22.

[62] Wie in Anm. 58, S. 40f.

[63] Die *cives* im Quellenanhang zu Bd. II von Slicher van Bath (wie in Anm. 58). Vgl. auch Lunsingh Meijer (wie in Anm. 58), S. 32.

[64] Dazu Lunsingh Meijer (wie in Anm. 58) und Linthorst Homan, Het ontstaan van de gemeenten in Drenthe, Haarlem 1934.

[65] Forberk (u. Varianten) in slawischen Sprachen. Siehe Deutsches Wörterbuch 12,2 (wie in Anm. 71), Sp. 1927.

[66] F. Lütge, Geschichte der Agrarverfassung vom frühen Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert, (Deutsche Agrargeschichte 3), [2]Stuttgart 1967, S. 112, Anm. 113 u. S. 134. – J. Schultze, Das Landregister der Herrschaft

Quellen[67], die in klösterlichem Besitz vielfach eine Grundstruktur der Grundbesitzorganisation sind[68] und in adligem Eigentum entweder selbst zu Rittergütern werden[69] oder aber zu dem, was der moderne Sprachgebrauch als Vorwerk bezeichnet, ein vom Besitzer mit Hilfe eines Verwalters mit Frondiensten von abhängigen Bauern selbst bewirtschafteter Hof, der oft zur Hofesaat des adligen Gutes gehört und Teil hat an dessen adligen Freiheiten[70]. Dieser moderne Sprachgebrauch dürfte sich etwa ab 1400 herausgebildet haben. In der Sache stimmen diese modernen Vorwerke also – wenn auch auf einem etwas niedrigeren Niveau – mit den hochmittelalterlichen in ihren wichtigsten Erscheinungsformen überein.

Ebenso ist auch der moderne Begriff mit dem mittelalterlichen identisch. Im Wörterbuch der Brüder Grimm wird die Ansicht vertreten, daß es sich bei der Silbe *vor-* in *vorwerk* um ein lokales, kein qualitatives *vor* handle[71].

Dieser Ansicht, obwohl sie sich kaum auf die hier herangezogenen Quellen, vor allem nicht auf die ältesten, stützt, kann wohl beigestimmt werden. Die Fälle, in denen sie abhängigen *hoven* qualitativ vorgesetzt sind, haben gegenüber denen, aus welchen die Zugehörigkeit der *vorwerke* zur engeren Grundherrschaft hervorgeht, zahlenmäßig kein großes Gewicht. Sie gehören zur zentralen Stelle, sei es eine Villikations*curtis*, sei es das Kloster selbst, und sind dieser, oft als Verbindungsglied zu den *hoven*, räumlich oder aber funktional (dann im Sinne einer Unterordnung) vorgeschaltet. Das *vorwerk* ist hier, wie beim adligen Gut, ein Außenwerk, uithof des zentralen Hofes oder Gutes, ein dezentralisierter Teil desselben, weniger das Haupt einer Villikationsunterabteilung.

Nach alledem sind die westfälischen *vorwerke* – zumindest genetisch – keine Sondererscheinung. Dennoch schien es gerechtfertigt, ihnen eine kleine Erörterung zu widmen, da die westfälischen Belege besonders alt und besonders aufschlußreich für die Einordnung des Gesamtphänomens *vorwerk* sind. Durch die alten Glossierungen und die These über die Ablösung durch eine jüngere Erscheinung (Meiergüter) wird Herkunft und Verbleib bzw. Entwicklung angedeutet. Ihre unmittelbare Fortsetzung finden sie nicht in Westfalen, wo die Bezeichnung verschwindet bzw. zum Namen erstarrt, sondern östlich der Weser bis hin nach Polen. Für die Herkunft ist die Verbindung mit fränkisch-karolingischen Organisationsformen des Grundbesitzes gesichert, wenngleich ein abschließendes Urteil über die Tragfähigkeit des *vorwerks* als Indiz für staatlich gelenkte siedlungsmäßige, stammesmäßige und organisatorische Durchsetzung Sachsens seitens der Franken noch nicht ohne Vorbehalte gefällt werden kann.

Sorau (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für die Provinz Brandenburg und die Hauptstadt Berlin VIII, 1. Brandenburgische Landbücher 1), Berlin 1936, S. XIII u. XIX. – C. Römer, Das Kloster Berge bei Magdeburg und seine Dörfer 968 – 1565. Ein Beitrag zur Geschichte des Erzstiftes Magdeburg, (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 30. Studien zur Germania Sacra 10), Göttingen 1970, S. 19, 26, 49, 54, 78, 124f., 141, 166–168 (Vorwerk Prester: Der Erzbischof schenkt 1110 *quandam fisci mei villam Brezderi dictam*), 171. – R. Kötzschke, Ländliche Siedlung und Agrarwesen in Sachsen, (Forschungen zur deutschen Landeskunde 77) Remagen 1953, S. 111.

[67] K. E. Demandt, Der Besitz des Fritzlarer Petersstiftes im 13. Jahrhundert, in: Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde 61 (1936), S. 113f. – K. Mascher, Reichsgut und Komitat am Südharz im Hochmittelalter (Mitteldeutsche Forschungen 9) Köln u. Graz 1957 S. 6f. – R. Kötzschke, Salhof und Siedelhof im älteren deutschen Agrarwesen (Berichte über die Verhandlungen der sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, philologisch-historische Klasse 100,5) Berlin 1953, S. 26. – K. A. Eckhardt, Quellen zur Rechtsgeschichte der Stadt Witzenhausen (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck XIII,4), Marburg 1954, S. LXXI. – W. Metz, Betrachtungen zur Pfalzenforschung, in: Historisches Jahrbuch 87, 1967, S. 99. – E. Schmidt, Markgraf Otto I. von Brandenburg. Leben und Wirken, in: Zeitschrift für Rechtsgeschichte, germ. Abt. 90, 1973, S. 5 (*Vorwerk* = *grangia* bei den Zisterziensern). – Vgl. dazu E. Hoffmann, Das Konverseninstitut des Cisterzienserordens in seinem Ursprung und seiner Organisation, Freiburg (Schweiz) 1905, S. 83–88.

[68] Demandt (wie in Anm. 67).

[69] Lütge (wie in Anm. 66).

[70] Das ergibt sich in der Regel schon aus der Lage und Funktion vieler Vorwerke: Wirtschaftsgebäude in (z. T.) unmittelbarer Nähe des Schlosses oder Hauptgebäudes. – Als Kuriosum: J. Ruppel, Landesgesetzgebung für Kamerun (nach dem Exemplar im Staatsarchiv Münster, ohne Vorsatzblatt und Titel), S. 1011f. »545. Sonderinstruktion für den Haupthof Djuttitsa mit Vorwerken. Vom 13. Oktober 1911«.

[71] Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm, Bd. 12,2, Leipzig 1951, Sp. 1927–1931. Dort weitere Belege.

Bezeichnungen für Dominikalbesitz in Westfalen

Belegliste zur Karte (mit Koordinatenangaben). – Kursiv: Wüste oder nicht sicher identifizierte Namen bzw. (nach Schrägstrich) stärker abweichende alte Namensformen.
Lokalisierungen und Identifizierungen nach den benutzten Quellenwerken, ferner nach U. Bockshammer, Territorialgeschichte der Grafschaft Waldeck, Marburg 1958, und K. Mertens, Wüstungen des Hochstifts Paderborn und der angrenzenden Gebiete, Maschinenabschrift des Codex 247 des Altertumsvereins Paderborn im StA Münster.
Abkürzungen und abgekürzt zitierte Quellen und Literatur siehe im Verzeichnis am Schluß der Liste.

Ahlde (C 4)
Vorwarck; INA Steinfurt, S. 263; 15. Jh. (Rückvermerk auf Urk. von 1290). – Farwick; ebd. S. 165; 19. Jh.
Albersloh (D 6/7)
dat hus to dem Vorwereke; WUB VIII, 1811; 1324. – CTW II, S. 126; um 1350; später: Johan Grosse Varwick. – Vorwark; ebd. S. 186f.; um 1350. – Vorwerck u. Vorwerck minor; ebd. S. 244f.; 14.–15. Jh. – Johan to dem varwerke, Herman tom varwerke, Hinrich tom varwerke; SMs 1, fol. 18'; 1498. – thon lütken Varwercke; Domkapitel Münster, Domkellnerei Urk. Nr. 204; 1567. – Mittelfarwick; TK 50.
Aldenthorp (H 6)
voruuerc; WUB I, 127; 1036
Altendorf (D 8)
dominicatus mansus, selehove; SUB III, 1065; 1068
Alstätte (B 5)
Varwerke, curtis; Fot 148,1 (Vredener Kopiar), fol. 11; 1328. – schulte to varwerck; SMs 1, fol. 179; 1498. – Varwerk; CTW VI, S. 140; 1591. – Vaerwerk; ebd. S. 167; 1689f.
Amelsbüren (D 6)
Vorwerk, mansus; CTW III, S. 236; Ende 13. Jh. kop. Ende 14. Jh. – Johan ten varwerck; SMs 1, fol. 28; 1498.
Andrup (D 3)
salica terra CvHR § 13; 11. Jh., kop. 1479
Apelern/*Apeldoren* (I 5)
vorewerch; WSD VI, 99; 1055–80
Armeln (B 8)
dominicalis mansus; Werd. Urb. I, S. 27 Z. 15; 10. Jh.
Amorkamp/*Arnicampe* (F 5)
vorewerch; WSD VI, 99, 1055–80
Ascha (G 7)
voruuerc; WUB I, 127; 1036

Aschen (F 5)
vu(rwe)rck, domus; OsUB IV, 362; 1292, kop. 18. Jh. – Varwig; modern
Aspe (G 8)
voruuerch; SUB I, 41; 1120
Asle (H 8)
voruuerc; WUB I, 127; 1036
Asseln (H 7/8)
voruuerc; WUB I, 127; 1036
Aussen/*Eishuson* (F 2)
forewerc; OsUB I, 189; 1080–88
Baddenhusen (H 7)
voruuerc; WUB I, 127; 1036
Balhornen (G 7)
voruuerc; WUB I, 127; 1036
Bardowick/*Bartenwick*
dominicale; RE § 44, 1107–28 kop. 15. Jh.
Barkhausen (G 7)
voruuerc; WUB I, 127; 1036
Barkhausen (G 6)
dominicalis curtis; WfUB I, 127; 1036
Barkhausen/*Burchusen* (H 6)
voruuerc; WUB I, 127; 1036
Barnstorf (F 3)
salica terra; CvHR § 15; 11. Jh. kop. 1479
Barntrup/*Bardincthorp* (H 6)
voruuerc; WUB I, 127; 1036
Baukau (C 8)
Vorwerck; SMk S. 15; 1486
Beber/*Bedebure* (I 5)
vorewerc; WUB I, 189; 1121
Beverungen (I 7)
dominicale; RE § 6; 1107–28
Belewich (E 7)
curtis, auch Varwich genannt; CTW II, S. 38 Anm. 3; nach 1366
Berdinchusen (= Beringhausen? G 9)
vorwerk; WZ 8, S. 63; 1194
Berga (I 6)
voruuerc; WUB I, 127; 1036
Berndorf (H 9)
vorwerk; WZ 8, S. 63; 1194
Bettesdorf (in pagis Westualun et Treine; Lage?)
forauuerch, curtis dominicalis minor; WUB I, 149; 1059
Bexten/*Bykeseten* (G 6)
voruuerc; WUB I, 127; 1036
Beckedorf/*Bichedoref* (bei Harburg)
dominicale; RE § 43; 1107–28, kop. 15. Jh.
Billinghausen (H 8)
voruuerc; WUB I, 127; 1036
Boffzen (I 7)
voruuerc; WUB I, 127; 1036
Bommelsen/*Bomelose* (bei Walsrode, Kr. Fallingbostel)
dominicale; RE § 42; 1107–28, kop. 15. Jh.
Bornefeld/*Bernivelda* (E 6)
forewerk; CTW I, S. 52f.; um 1100
Bothmer/*Batmere* (bei Schwarmstedt, Leine)
forewerc (2); WSD VI, 109; 1121–40
Brakel/*Brecal* (H 7)
voruuerc; WUB I, 127; 1036

Bramsche (E 4)
Farwick; Jellinghaus, S. 169. – WZ 6 (1843), S. 345
Breca (H 6)
voruuerc; WUB I, 127; 1036
Brexel/*Brickensele* (F 7)
forwerch; OsUB I, 201; 1088
Brochusen (G 7)
voruuerc; WUB I, 127; 1036
Brünen (A 7)
das gutt zum Verwick; LUB IV, 575; 1572
Budberg (E 8)
dominicalis mansus; Werd. Urb. I, S. 98 Z. 11; um 1000
Bühne/*Biun* (I 8)
salica terra; CvHR § 2; 11. Jh. kop. 1479
Büngern (A 7)
Varwecke, Gut; Pfarrei Rhede, Nr. 181; 1442. – SMs 1, fol. 220; 1498
Burch (G 7)
voruuerc; WUB I, 127; 1036
Buurse (b 5)
Varwerk, hof; Slicher van Bath II, S. 216 a; 1398. – CTW VI, S. 93; 1437
Dackmar/*Thacmade* (E 6)
forwerc; OsUB I, 204; 1088–1118
Dahl (C 7)
vorwerch; HR Dale, S. 387; angeblich 1188, wahrscheinlich 14. Jh. – Hannes Vorwerk van Dale, Neubürger zu Dortmund; DoUB II, Teil I, 116; 1379. – Forck; TK 50
Dahl (G 7)
voruuerc; WUB I, 127; 1036
Daluuic (G/H 9)
voruuerc; WUB I, 127; 1036
Damme (F 4)
ton Varwerke, hus unde erve; OlUB V, 660; 1433. – ton Vorwerke erve unde gut; OlUB VIII, 224; 1485.
Dannenbruke (G 8)
voruuerck; SUB I, 41; 1120
Daseburg (H 8)
dominicalis curtis u. voruuerc; WUB I, 127; 1036
salica terra; Wigands Archiv II, S. 5; 12.–13. Jh.
Daslingerothe (Lage ?)
foreuuerc; WUB I, 146; 1052
Dedinghausen (G 7)
voruuerc; WUB I, 127; 1036
Deckbergen/*Thecbere* (H 5)
forewerc; WSD VI, 109; 1121–40
Denkhausen/*Teninchusen* (H 8)
voruuerc; WUB I, 127; 1036
Derne (D 8)
Vorwerk, Gut; Altertumsverein, Urkunden; 1451. – ton Vorwerke, mansus; Lehen BMs, fol. 24'; 1364–79. – Domkapitel Münster IV E, Nr. 22, nach Repertorium (Stück fehlt); 1459. – RKG Nr. E 236, S. 254 (19 Urkunden); 1463–16. Jh.
Deisel/*Thesle*
voruuerc; WUB I, 127; 1036
Dinkelburg (I 8)
salica terra; Schily, S. 27; 11. Jh.
Ditzen/*Didissen* (G 6)
vorwerc, curia; WUB IV 2104; 1290
Dodenbroke (H 6)
voruuerc; WUB I, 127; 1036
Döllen/*Thuline* (F 2/3)
forewerc; OsUB I, 189; 1080–88
Thurslen, sonst *Dorslon*, heute Wohlbedacht (G 8)
dominicale; RE § 21; 1107–28 kop. 15. Jh.
Dunningtharpa (D 6/7)
forewerk; CTW I, S. 52f.; um 1100
Düthe (E 5)
Vorwerk; Hillebrand, S. 231, Nr. 85
Evensen siehe *Fancer*
Eibergen (A 5/6)
Vorewerch; HR Dale, S. 442; angeblich 1188, wahrscheinlich 14. Jh. – Varwerke, hof; UB Overijssel VI, 1451; 1348. – Varwerke, curtis; Brons, S. 15; Ende 14. Jh.
Eckendorf/*Ykamanninctborp* (G 6)
voruuerc; WUB I, 127; 1036
Eickingheide (A 7, genaue Lage?)
Varwick, Erbe; Fstm. Münster, Landesarchiv 192 Nr. 11, Bd. 2; 1661
Ekama, heute Eickmeyer (G 6)
voruuerc; WUB I, 127; 1036
Elbergen (C 4)
ton varwerck; SMs 1, fol. 237; 1498
Elmelage/*Almela* (F 3)
salica terra; OsUB I, 116; 11. Jh., CvHR § 16; 11. Jh.
Elmenhurst (H 4)
vorewerc; WUB I, 189; 1121
Elsen (G 7)
voruuerc; WUB I, 127; 1036
Elislare (E 7)
forewerk; CTW I, S. 52; um 1100
Elvere (G 7)
voruuerc; WUB I, 127; 1036
Empelde/*Amplithi* (SW Hannover)
mansus dominicatus; Wilmans, Kaiserurkunden Nr. 83; 855
Emsbüren (C 4)
then varwerck; SMs 1, fol. 236'; 1498
Emsdetten (D 5)
tho varwyck; SMs 1, fol. 232; 1498
Emesaharnon, heute Emsmann (E 6)
forewerk; CTW I, S. 26; um 1050
Endripe (A 6?)
vorwerk; WZ 8, S. 63; 1194
Enenhus (G 7)
dominicalis curtis; WUB I, 127; 1036
Engern (H 5)
forwerc; WSD VI, 114; 1167
Ennigerloh (E 7)
Vorwerk (mehrere Höfe); WUB III, 1613; 1298. – Vorwerch (mehrere Höfe), ebd. 1626; 1298. – ton vorewerch; ebenda 1627; 1298. – Vorwerc; WUB VIII, 1025; 1316. – ton Vorewerke; ebenda 1855; 1325. – vorwerck; SMs 1, fol. 84; 1498. – Vorwerck; CTW V, S. 236; Ende 15. Jh. – Ebenda S. 271; 1634. – Vorwerk; ebenda S. 297; 1820
Ense/*Enshe* (G 9)
voruuerc (2); WUB I, 127; 1036

Enschede B 5
Varwerc, curtis; Fot. 135, S. 16; 13.–14. Jh. – ten Varwerke; Brons, S. 15; Ende 14. Jh. – Snuif (wie in Anm. 59), S. 138
Eppendorf (F 5)
Vorewerc; TROs S. 411; um 1240
Erlinghausen/*Herlinchusen* (G/H 8)
vorwerk; WZ 8, S. 63; 1194
Esbeck/*Ebike* (F 7)
dominicalis curtis; WUB I, 127; 1036
Essike (G 9)
voruuerc; WUB I, 127; 1036
Estorf/*Aesdorp* (H 3)
vorewerc; WUB I, 167; 1096
Fancer (= Evensen bei Wulfelade?)
dominicale; RE § 37; 1107–28
Varenesch/*Farnezche* (F 3)
forewerc; OsUB I, 189; 1080–88
Vardegötzen siehe *Frithegotessin*
Varnhövel (D 7)
vorewerc, domus; WUB III, 1155; 1282. – Vorwerk, Vorwercht; WUB VIII, 1650; 1323
Vehlen/*Velden* (H 5)
vorewerch; WSD VI, 99; 1055–80
Velsen (F 4)
forewerc; OsUB I, 205; 1090
Venreder/*Fohanreder* (I 5)
dominicatus mansus; Trad. Corb. § 367; 822 – etwa 875
Vernde (G 7)
voruuerc; WUB I, 127; 1036
Vesperdon (Lage?)
tellus salica, curtis cum salica tellure; WUB Add. 7; 1022–36
Vielsen (G 7)
dominicalis curtis; WUB I, 127; 1036
Villigst (D 8/9)
sellant; WUB VII, 356; um 1230
Visbeck (F 2)
salica terra; CvHR § 14; 11. Jh. kop. 1479
Vlechtenen (H 7)
dominicale; RE § 23; 1107–28
Flechtdorf (G 9)
voruuerc; SUB I, 41; 1120
Fley (D 9)
ton Vorwercke; SMk, S. 51 b; 1486. – Vorwerck; IsUB II, S. 440; 1725
Völksen/*Volchrisson* (am Deister, Kr. Springe)
vorewerc (2); WUB I, 167; 1096
Vorste (H 8/9)
voruuerc; WUB I, 127; 1036 salica terra; Wigands Archiv II, S. 4f.; 12.–13. Jh.
Freckenhorst (E 6)
vrano vehus; CTW I, S. 25; um 1050. – Vernhof; ebd. S. 72; etwa 1325–1350
Freren (D 4)
salica terra; CvHR § 12; 11. Jh. kop. 1479
Frithegotessin, -ssun (= Vardegötzen, Kr. Springe, bei Schulenburg an der Leine)
vorewerc, voreuuerc; WUB I, 167; 1096

Gembeck (G/H 9)
voruuerck (2); SUB I, 41; 1120. – vorewerch; Msc. VII 6704, S. 5; 1137. – vorwerk (2); WZ 8, S. 63; 1194
Gerwunghusun (= Gerwelinghausen, H 9?)
dominicale; RE § 23; 1107–28 kop. 15. Jh.
Gescher (B 6)
ton Vurwerke, mansus; Lehen BMs fol. 33'; 1364–79. – ten varwerck; SMs 1, fol. 189'; 1498
Geisthövel (E 7)
forewerk; CTW I, S. 52; um 1100
Geissler/*Gestlan* (E 7)
forewerk; CTW I, S. 52f.; um 1100
Jetenburg/*Geteneburg* (H 5)
vorwerc; WSD VI, 114; 1167
Giebringhausen/*Givehardinkusen* (G 9)
vorwerk; WZ 8, S. 63; 1194
Gladbeck (B 8)
dominicalis mansus; Werd. Urb. I, S. 27 Z. 23; 10. Jh.
Glane (E 5)
forwerch (2); OsUB I, 201; 1088
Glesen (C 4)
then varwerck; SMs 1, folg. 237'; 1498
Godelheim/*Godelmon* (I 7)
salica terra; Wigands Archiv I, 4, S. 54; 12.–13. Jh.
Gordensele, später Görinxell, heute unbekannt (F 7)
forwerch; OsUB I, 201; 1088
Greven (D 5)
Vorewerk; CTW V, S. 105; 1283. – Varwick, Schulte; CTW II, S. 133; nach 1366. – Vorwerk; ebd., S. 196; Ende 14. Jh. – ten varwerck; SMs 1, fol. 40; 1498
Großeneder/*Westnedere* (H 8)
voruuerc; WUB I, 127; 1036
Hachen (E 9)
selehuve; WUB VII, 35; 1204
Havetiucghusun (Lage?)
dominicale; RE § 23; 1107–28 kop. 15. Jh.
Hagel (E 3)
to den Vorwerke; OlUBV, 402; 1350. – ton vorwerke, hus; Fürstliches Archiv Solms-Braunfels A 47.15 (Tecklenburgische Lehen); nach 1400. – ton Vorwerke; OlUB VIII, 126; 1426. – ton Varwerke; ebenda 128; 1427. – ton Warwincke; ebenda 225; 1485. – Farwick; modern.
zum Hagen (D 6)
Vorweck, Varwick; CTW II, S. 28 Anm. 10; nach 1366. – Vorwerck; CTW II, S. 213; 1412. – Ebd. S. 216; 1412. – ton Varwerke; CTW III, S. 103; 1431. – SMs 1, fol. 46'; 1498. – Varwicks Erbe; Domkapitel Münster, Domkellnerei, Urk. 282 u. 284; 1616. – Farwick; TK 50
Hagen (D 9)
tom Vorwerke; SMk, S. 52 b; 1486. – Vorwerk; modern
Haaksbergen (B 5)
ten Varwarke, erf; Slicher van Bath II, s. 216 a; 1381/83
Handorf (D 6)
vorewerche, domus; WUB III, 1305 mit Korrektur nach dem Original auf Haus Ruhr; 1286. – de Vorwerke (lat.): WUB VIII, 667; 1311. – ton Vorwerke, van den Vorwerke; ebd., 978; 1315. – thon Varwerke;

ebd. 1083; 1316. – ton Vorwerke; ebenda 1259; 1318. – voirwerck; SMs 1, fol. 35'; 1498. – Farwick; TK 50

Harz (F 7?)
forwerch (wahrscheinl. identisch mit der curia in Hart, TROs S. 398, um 1240); OsUB I, 201; 1088

Hardehausen/*Hersuithehusen* (H 8)
dominicalis curtis; WUB I, 127; 1036

Hardenberg (A 3)
ten Voerwerke, erf; Slicher van Bath II, S. 218 a; 1370

Harderberg (E 5)
in Voreweric (lat.); LR S. 97, 116 u. 122; 1180–1207. – to Farke, Meyer; Du Plat II, Text S. 13 a; 1784–90

Hardincthorp, entweder Herrentrup in Lippe oder Wüstung zwischen Sandebeck u. Steinheim (H 6 oder H 7)
voruuerc; WUB I, 127; 1036

Haren (C 2/3)
salica terra; CvHR § 7; 11. Jh. kop. 1479

Harsewinkel (F 6)
Vorwerck; CTW V, S. 224; 1456. 9 varwerck; SMs 1, fol. 61'; 1498. – Vorwerck; CTW V, S. 232; 1504. – Vorwerck bei unnserm cloester (Marienfeld); CTW V, S. 277; 1634. – Vorwyck; ebd., S. 256; 1678. – Vorwerk; TK 25

Hartlage (G 6)
vorwerc, curia; WUB IV, 2104; 1290

Haselünne/*Lunne* (D 3)
dominicale; RE § 48; 1107–13 kop. 15. Jh.

Hastenbeck/*Hostenbic* (I 6)
dominicale; RE § 35; 1107–28 kop. 15. Jh.

Heddinghausen (G 7)
voruuerc; WUB I, 127; 1036

Heil (D 8)
Voerwerck; SMk, S. 37 b; 1486. – Vorwich; Kleve-Mark, Landstände 117; 1705

Heinriadassen, vielleicht identisch mit *Hardradissen*, heute wüst (H 9)
voruuerc; WUB I; 127; 1036

Heldringhausen (C 7 oder 8)
dominicalis mansus; Werd. Urb. I, S. 32 Z. 14; 900–914

Helmern/*Hylamare* (G 8)
voruuerc; WUB I, 127; 1036

Heiligenkirchen (G 6)
dominicalis curtis; WUB I, 127; 1036

Heimsen/*Hemenhuson* (H 4)
vorewerc; WUB I, 167; 1096

Heng/*Henke* (G 7)
voruuerc; WUB I, 127; 1036

Henglarn/*Henkeldere* (G 8)
voruuerc; WUB I, 127; 1036

Heinsen/*Hegenhusen* (I 6/7)
dominicalis curtis; WUB I, 127; 1036

Heepen/*Hepyn* (G 6)
vorwerc; WUB I, 127; 1036

Herford (G 5/6)
vorwerch,curtis; WUB IV, 52; 1212. – Vorweric, curtis; WUB IV, 1188; 1269. – Vorewerc, villicus de ..., CTW IV, S. 49 Anm. d; Ende 13. Jh.? – to demme vorwerke, allodium; WUB IV, 1042 (Note); 15. Jh.

Heerse/*Hyse* (G 6)
voruuerc; WUB I, 127; 1036

Herstelle (I 8)
dominicalis curtis; WUB I, 127; 1036

Hiddingsel (C 7)
Varwick; CTW II, S. 59 Anm. 3; nach 1366. – to Vorwercke; Domkapitel Münster, Amt Lüdinghausen, Urk. Nr. 56; 1482. – thon varwerck, schulte; SMs 1, fol. 127'; 1498 – Varwick, Schulte; Domkapitel Münster, Amt Lüdinghausen, Akten Nr. 362; um 1738. – Farwick; TK 50

Hille (G 4/5)
vorewerck, curia; D. Scriverius, Die weltliche Regierung des Mindener Stiftes von 1140 bis 1397. Diss. Hamburg 1966, Bd. II, S. 174; 1327

Hiltrup (D 6)
Vorwerke; CTW III, S. 205 Anm. 1; 1330. – varwerck; SMs 1, fol. 27'; 1498. – ton Varwerke, Bauerschaft; Stolte S. 397; 1510. – Farwick, Schulze; TK 50

Hogissun (bei Marsberg, G 8)
dominicale; RE § 23; 1107–28 kop. 15. Jh.

Hohenbostel (I 5)
dominicale; RE § 36; 1107–28 kop. 15. Jh.

Höhinchuson (in pago Angeri, Lage?)
vorewerc; WUB I, 167; 1096

Höxter (I 7)
selicasa; Wilmans, Kaiserurkunden I, S. 507; 9.–10. Jh.

Holperdorf (E 5)
Varvick, Varwick, Varwich, Varwech, Varweg, Schulte; STe S. 60 a, 60 b, 61, 125, 200, 301; 1580–1831/33

Holtheim (H 8)
voruuerc; WUB I, 127; 1036

Holte?/*Rolodun* (F 4)
salica terra; CvHR § 17; 11. Jh. kop. 1479

Holthusen (G 9)
vorwerk; WZ 8, S. 63; 1194

Holtwick (C 7)
in Vurwerke, curtis decimatoris; Lehen BMs, fol. 15; 1364–79. – Forwyck; Domkapitel Münster I R Nr. 328; 1554. Farwick; TK 50

Holzminden/*Holtisminne* (I 7)
voruuerc (2); WUB I, 127; 1036

Homa ((H 7)
voruuerc; WUB I, 127; 1036

Horehusen (G 8)
dominicale; RE 21; 1107–28, kop. 15. Jh.

Horsten (westl. Nenndorf)
vorewerc; WSD VI, 114; 1167

Hotte, identisch mit Hoite, WZ 8, S. 63 zu 1194? Eventuell = Höte, östl. von Daseburg (H/I 8)?
voruuerck; SUB I, 41; 1120

Hüllersen/*Huldissen* (bei Einbeck)
dominicale RE § 18; 1107–28 kop. 15. Jh.

Hüllhorst (G 5)
to dem Worwerke; Nordsiek, S. 53; 1430. – tom Vorwarke; St. Martin, Minden, Urk. Nr. 301; 1476. – thom Vorwerke; Repertorium Haus Dieck, Nr. 151; 1550. – thom Forwerke; ebenda Nr. 154; 1552

Hündersen siehe *Vnrikissen*

Huntlosen (F 2)
dominicale; RE § 48; 1107–13 kop. 15. Jh.

Hüninghausen/*Huninghusen* (H 9)
dominicale; RE § 23; 1107–28 kop. 15. Jh.
Hunwercushusun (= *Vnrikissen?*)
vorewerc; Vita Meinwerci S. 38 Z. 27f.; 1015–1036
Iburg (E 5)
forwerch; OsUB I, 201; 1088
Iburg (E 5)
forewerc; OsUB I, 210; 1095
Idensen/*Idanhusen* (I 4)
vorewerc; WUB I, 189; 1121
Ilvese/*Hiluise* (H 4)
vorewerc; WUB I, 167; 1096
Iggenhausen/*Icgenhuson* (G 6)
salica terra; CvHR § 20; 11. Jh.
Ymanhusen (G 9 oder I 7/8)
mansus in dominicatu; Trad. Corb. § 237, S. 47; 822 – etwa 875 kop. 1479
Julinbichi (mit 2 anderen Vorwerken in pagis Westualun et Treine. Deshalb wohl nicht Jöllenbeck bei Bielefeld, F/G 6)
Forauuerch, curtis dominicalis minor; WUB I, 149; 1059
Kerectborp (G/H 8)
voruuerc; WUB I, 127; 1036
Kilver/*Kelveri* (F 5)
mansus indominicatus; OsUB I, 35; 851
Kirchlengern (G 5)
to Varwercke; Rothert, S. 256; 1508–32
Kleekamp (F 5/6)
vurcke; OsUB IV, 362; 1292 kop. 18. Jh. – Varwig; modern
Kohlstädt/*Colstide* (G/H 7)
voruuerc; WUB I, 127; 1036
Korbach (G 9)
dominicalis curtis; WUB I, 127; 1036
Cozthusz, später Kotthausen, jetzt + (G 9)
vorwerch; SUB I, 41; 1120
Kukunctborpp (wahrscheinlich nicht Küntrop, E 9)
dominicatus mansus, selehova; SUB III, 1065; 1068
Külte/*Culete* (H 9)
dominicalis curtis und voruuerc (in ipsa villa); WUB I, 127; 1036
Ladbergen (D 5)
Vorewerc; OsUB II, 86; 1217
Laderholz/*Laerholte* (I 3)
dominicale; RE § 40; 1107–28
Lavesum (C 7)
ton Vorwerke; CTW VI, S. 248; Anfang 14. Jh. – ton Vorwerck, ebenda S. 255; 1419. – vorwerck; SMs 1, fol. 125' 1498
Langenforde (Kr. Hannover)
voruuerck; SUB I, 41; 1120
Langendreer (D 8)
sael guet (des Schulten Wessel); SMk, S. 6 a; 1486
Lattrop (B 4)
Vaerwerc, hof; Slicher van Bath II, S. 234 b; vor 1385. – to den Vaerwerke, Schultz; Formsma, Archief Ootmarsum, Nr. 336; 1491
Laterfeld (G 8/9)
Vorwerk (2); WZ 8, S. 63; 1194
Lengefeld (G 9)
voruuerc; WUB I, 127; 1036. – vorwerk; WZ 8, S. 63; 1194
Lembeck (B 7)
ten Vorwerke, Hof; Depositum Landsberg-Hagenbeck Nr. 55; 1400. – nicht in SMs 1
Lenklar (D 7/8)
tom Vorwercke; WUB VIII, 475; 1308. – Repertorium Schloßarchiv Cappenberg, Urk. Nr. 338; 1339
Lenthe (bei Ronnenberg bei Hannover)
vorewerch; WSD VI, 99; 1055–80
Lienen (E 5)
forwercum; OsUB I, 225; 1110
Linden (C 8)
dominicatus mansus, selehova; SUB III, 1065; 1068. – salica terra; Werd. Urb. I, S. 212 Z. 7; um 1150
Liusnen (irrig für Holzhausen) (G/H 5)
forewerc, predium; WSD VI, 104; 1097–1120
Lo (G 8 bei Marsberg)
dominicale; RE § 21; 1107–28 kop. 15. Jh.
Lo (H 7)
voruuerc; WUB I, 127; 1036
Lonneker (B 5)
Varewerck, curia; INA Steinfurt, S. 126; 1385. – Snuif (wie in Anm. 59), S. 138
Losser (B 5)
Vorwerck, hof; Slicher van Bath II, S. 224 b; 1352
Lotten (D 3)
salica terra; CvHR § 10; 11. Jh. kop. 1479
Löwendorf (H/I 7)
voruuerc; WUB I, 127; 1036
Loxten (E 6)
[forewerk]; erschlossen nach CTW I, S. 26, vgl. Anm. 24; um 1050
Lüdinghausen, in der Mitte des Dreiecks Lüdinghausen, Olfen, Selm; alten Quellen nicht eindeutig zuzuordnen (D 7)
Farwick; GK 200
Lügde, vielleicht identisch mit *Breca* (H/I 6)
uorwerc; WZ 119, S. 329; um 1210
Lügde (H 6)
dominicalis curtis; WUB I, 127; 1036
Lütgeneder/*Ostnedere* (H 8)
voruuerc; WUB I, 127; 1036
Lütmarsen/*Livimareshuson*, Identifizierung nicht völlig sicher (I 7)
salica terra; CvHR § 25; 11. Jh. kop. 1479
Lüttringen (E 8)
dat vurwercke; v. Romberg zu Brünninghausen, Urk. 1465, 1482 u. 1510
Malbergen (E 5)
Vorewerc, allodium; TROs S. 410; um 1240
Malride (H 7)
voruuerc; WUB I, 127; 1036
Marienloh/*Benedeslo* (G 7)
voruuerc; WUB I, 127; 1036
Marsberg/*In Monte* (G 8)
dominicale; RE § 23; 1107–28 kop. 15. Jh.
Masbeck (C/D 6)
Vorwercke; Msc. I, 69, fol. 323'; 1367. – ton Varwercke; MsUB I, Nr. 441; 1415. – Varwercke, domus propria villicatio; CTW III, S. 168; 1492

St. Mauritz (D 6)
Hinr. varwerck maior und Jo. varwerck minor; SMs 1, Fol. 36–36'; 1498. – Große Varwick: Domkapitel Münster I R, Nr. 1; 1554
Medingen (Kr. Ülzen)
Vorwerk; UB. Hoya VIII, 83; 1262. – Niedersächs. Jahrbuch 41/42 (1696/70), S. 47
Menkhausen/*Meginchusen* (G 6)
voruuerc; WUB I, 127; 1036
Meissen (H 5)
Vorwerk; St. Mauritz, Minden Urk. Nr. 168; 1443
Merzen (E 4)
vorewerk, domus sive allodium; OsUB, IV 566; 1299
Meppen (C 3)
salica terra (2), atrium; CvHR § 7f.; 11. Jh. kop. 1479
Meesdorf/*Metdisdorphe* (F 5)
salica terra; CvHR § 19; 11. Jh.
Messinghausen/*Meskerinchus*/*Mezinchusen* (G 9)
voruuerck; SUB I, 41; 1120. – vorwerk; WZ 8, S. 63; 1194
Mesmerode (I 4)
vorewerck; WSD VI, 99; 1055–80
Mille (F 5/6)
vurcke; OsUB IV, 362; 1292
Milse (G 6)
vorwerc, curia; WUB IV, 2104; 1290
Milte (E 6)
ton Vaerwerke; Domkapitel Münster, Urkunden II C 35; 1424. – ton Varwerke; ebd. 51; 1442. – tho Varwerke, gud; Msc. VII 1016, fol. 119; 1481. – Vaerweke, schuldtenhoff; CTW V, S. 26 Anm. 4; 1496. – varwerck, schulte; SMs 1, fol. 63'; 1498. – to Varveke, schulte; CTW V, S. 166; 1560
Minden (H 5)
salica tellus/salice telluris III mansi (nicht weit von Minden), WUB I, 125; 1033
Molter (B 4/5)
Varwerck, erf; Slicher van Bath II, S. 225 a; 1352
Mühlhausen/*Mulenhusen* (H 8)
salica terra; CvHR § 3; 11. Jh. kop. 1479. – dominicale; RE § 50; 1107–28 kop. 15. Jh.
Mühlhausen/*Mulinhusun* (G 9)
voruuerck; SUB 41; 1120
Neuenbeken/*Bekena* (G 7)
dominicalis curtis; WUB I, 127; 1036
Neuhaus/*Nyenhus* (G 7)
dominicalis curtis; WUB I, 127; 1036
Nieheim (H 7)
dominicalis curtis; WUB I, 127; 1036
Nienburg (H 3)
vorewerck; WSD VI, 99; 1055–80
Norddinker (E 7/8)
by Vorwerckes kampe; Archiv Haus Assen, Urk. (nach Repertorium); 1415. – Vurwerck; SMk S. 42 b; 1486. – Vorwekes hof/op Vorwerkes hoff; Repertorium Haus Uentrop, Nr. 82; 1525 bzw. 16. Jh. – Vorwick; Kleve-Mark, Landstände, Nr. 117; 1705
Nortrup (E 3)
Farwick, Meierhof, Hillebrand S. 234, Nr. 122 b; modern. – GK 200
Nordkirchen (D 7)
salica terra; Werd. Urb. I, S. 210; um 1150
Oeynhausen/*Ogenhusen* (H 7)
dominicalis curtis; WUB I, 127; 1036
Oerie/*Orethe* (bei Pattensen)
forwerc cum III mansis; WSD VI, 114; 1167
Oldenzaal (B5)
Vorwercke, Barwerk, hof; Slicher van Bath II, S. 222 a u. b; 1352
Olfen/*Ulfloa* (C 7)
selihova, mansus qui dicitur selihova, curtis; WUB I, 40, S. 34–35; 889
Oerlinghausen (G 6)
voruuerc; WUB I, 127; 1036
Ossendorf (H 8)
dominicalis; RE § 17; 1107–28 kop. 15. Jh.
Asteronhus, später Osthof (E 6)
[forewerk]; CTW I, s. 25 u. 31; um 1050
Ostdagessen, später Audaxen (H 8)
voruuerc; WUB I, 127; 1036
Osterkappeln (F 4)
Vorwerk; Hillebrand, S. 235, Nr. 235. – Farwig, Vollerbe; Du Plat, Text S. 17; 1784–90
Osterwick (C 6)
ton Vorwerke, domus; Lehen BMs fol. 26'; 1364–79. – varwyck, schulte; SMs 1, fol. 166; 1498. – Vaerwerks erbe; CTW VI, S. 165; 1687.
Ostinghausen (F 8)
Furwergk; SWf, S. 79 a; 1536. – Vurwerck; SWf, S. 79 b; 1565
Östringen (E 5)
Vorewerc; TROs S. 410; um 1240
Ottmarsbocholt (D 7)
vorwerc; HR Dale, S. 388; angeblich 1188, wahrscheinlich 14. Jh. – Vorwerch; WUB VIII, 385; – ton Vorwerke; HR Dale, Anhang S. 432; 1333. – ton Vorwercke; Domkapitel Münster, Amt Lüdinghausen, Urk. Nr. 56; 1482. – Vorwick, Schulte; ebd., Repertorium S. 367; 1609ff. – Vorwick, Schulze; TK 50
Paderborn (G 7)
voruuerc; WUB I, 127; 1036
Peetzen (H 5)
in Vorewerch, curia; WUB VI, 1513; 1294
Plantlünne/*Lunni* (C/D 4)
salica terra; CvHR § 11; 11. Jh. kop. 1479
Pohle/*Paldo* (I 5)
vorewerch; WSD VI, 99; 1055–80
Pömbsen/*Pumesen* (H 7)
voruuerc; WUB I, 127; 1036
Püning/*Puningun* (D 6)
dominicalis curtis; WUB I, 149; 1059
Quallenstide (im Bistum Paderborn? Lage? Identisch mit Kohlstedt?
vorwerc; WUB I, 174; 1103
Rabber (F 5)
Varwich, Vollerbe; Du Plat IV, Text S. 11; 1784–90
Rhade
then forck; SMs 1, fol. 207; 1498
Raestrup/*Radistharpa* (E 6)
forewerk; CTW I, S. 52f.; um 1100

Rattlar/*Ratlara* (G 9)
vorwerk; WZ 8, S. 63; 1194
Rheda/*Retthe* (G 9)
forwerch; OsUB I, 201; 1088
(Recklinghausen), im Vest Recklinghausen (Lage?)
Forewehk; Stolte S. 502; 1583. – Vorwick; RKG Nr. W 1750/5941; 1648
Rheine, Bauerschaft Brochtrup und to Sturlo; identisch? (D 5)
Vorwerk; CTW, S. 191; Ende 14. Jh. – Vorwerck; ebd. S. 202 u. 227f.; 1412. – Vorwerck (to Sturlo); CTW II, S. 241; 1412. – then varwerke; SMs 1, fol. 231; 1498. – Varvick; Domkapitel Münster, Domkellnerei, Urk. Nr. 341 (nach Repertorium); 1651
Richildesbiuthle, an der Aller, in pago Angeri (wüst, vermutlich bei Rethem an der Aller)
vorewerc; WUB I, 167; 1096
Rindenithe, in pago Angeri (wüst bei Schlüsselburg, H 4)
vorewerc, voreuuerc; WUB I, 167; 1096
Rhoden/*Rothen* (H 8)
voruuerc; WUB, 127; 1036
Rolodun siehe Holte
Robrexen/*Rothbagtissen* (I 6)
voruuerc; WUB I, 127; 1036
Rosen (H 5)
vorwercum; WUB II, 412; 1180
Rulle (E 5)
vorewerc; TROs S. 410, um 1240
Rüste/*Russchede* (B 7)
them Vorwerke, curtis; Werd. Urb. II, S. 82; um 1350. – Vorwerck; ebd. S. 66 z. 3; 1527. – Voerwerk; ebd. S. 774 Z. 35; 1589f.
Salzbergen (C 5)
varwerck; SMs 1, fol. 236; 1498
Sandebeck/*Sendenebyke* (H 7)
voruuerc; WUB I, 127; 1036
Sastincthorp (H 7)
voruuerc; WUB I, 127; 1036
Scheie/*Scoythe* (H 5)
vorewerch; WSD VI, 99; 1055–80
Schöpplenberg (D 9)
de Worewereke (lat.), mansus; Werd. Urb. I, S. 303 Z. 1; um 1250. – to Voerwerke, hove; ebenda S. 439 Z. 35; 1407. – ton Vorwerke (3 Höfe!); SMk, S. 53 a; 1486. – Vorwerk; O. Senftleben, Ortschafts- und Entfernungstabelle des Regierungs-Bezirks Arnsberg. Arnsberg 1880, S. 117
Schüttorf (C 5)
Varwerck; WZ 42, S. 70 § 291; 1413. – Varwick; INA Steinfurt, S. 277; 1560ff. – 19. Jh. – thom Varwercke; INA Neue Folge V, S. 154, Urk. Nr. 164; 1580
Selm/*Seliheim* (D 7)
casa dominicata cum territorio dominicali; WUB I, 23; 858
Synuardissen (G/H 9)
voruuerc; WUB I, 127; 1036
Siersleben/*Sertisleve* (bei Eisleben)
ad dominicale curtim; RE § 1; 1107–1128 kop. 15. Jh.
Sommersell/*Sumerseli* (E 7)
forauuerch, curtis dominicalis minor; WUB I, 149; 1059
Sorsum/*Sutrem*/*Sutherem* (bei Wennigsen, SW Hannover)
vorewerc; WUB I, 189; 1121
Steinbergen (H 5)
forwerc cum VI mansis; WSD VI, 114; 1167
Steltingtharpa (E 6)
forewerk; CTW I, S. 33; um 1050
Steinheim (H 7)
voruuerc; WUB I, 127; 1036
Stidenen (G 7)
voruuerc; WUB I, 127; 1036
Stirpe (F 4)
vorewerk, domus sive allodium; OsUB IV, 559; 1299. – Varwich; Du Plat V, Text S. 13; 1784–90
Stieghorst (G 6)
vorwerc, curia; WUB IV, 2104; 1290
Stockum (E/F 5)
vorewerc; TROs S. 410f.; um 1240
Stockum (D 7)
casa dominicata cum territorio dominicali; WUB I; 23; 858
Suttorf/*Sutdoref* (I 4)
dominicale; RE § 39; 1107–28 kop. 15. Jh.
Sossen/*Sutherem* (H 5)
forwerc cum IIII mansis; WSD VI, 114; 1167
Sudendorf/*Susdorphe* (F 5)
salica terra; CvHR § 18; 11. Jh.
Suthem (G/H 6)
dominicalis curtis; WUB I, 127; 1036
Zuidlaren (Drenthe)
voorwerk; Slicher van Bath 1944 (Bd. II), S. 196
Silbike, später Sülbeck (I 7)
salica terra; Wigands Archiv I, 4, S. 54; 12.–13. Jh.
Sullethe (H 5)
vorewerch; WSD VI, 99; 1055–80
Sulingen (G 3)
Vorwerk, Hof zum ...; UB Hoya I Nr. 611; 1519. – Vorwercke; ebenda Nr. 1314; 1528
Suaueren, später Schwafern (G 8)
voruuerc; WUB I, 127; 1036
Schwaförden/*Sueuerdun*
salica tellus; WUB I, 125; 1033
Schwarmstedt (Leinemündung)
forwerc cum III mansis; WSD VI, 114; 1167
Schweflinghausen (C 9)
Neder vorwerck u. Overvorwyck; SMk, S. 49b; 1486
Schweinsbühl/*Scanesbuele* (G 9)
salica terra; CvHR § 4; 11. Jh. kop. 1479
Schwelm (C 9)
iuxta vorwerche; WUB VII, 592; 1245. – v. d. Vorwercke; Wittener Jahrbuch 1968, S. 65, Urk. Nr. 138; 1378. – op den Vorwerke; SMk, S. 46a; 1486
Schwichtenhövel/*Suihtenhuvile* (E 6)
med themo forewerca; CTW I, S. 43; um 1050
Tellegei/*Telgei* (E 7)
forewerk; CTW I, S. 52; um 1100
Timmern (F 5)
vorewerc; TROs S. 389; um 1240. – vurcke; OsUB IV, 362; 1292 kop. 18. Jh. – Varwig; modern
Thune/*Duna*/*Tune* (G 7)
salica terra; CvHR § 21; 11. Jahrh. kop. 1479. – voruuerc; WUB I, 127; 1036

Twiste/*Zuisla* (H 9)
salica terra; CvHR § 26; 11. Jahrh. kop. 1479
Ückendorf (C 8)
vorewerc; Limburg II, 4, S. 34, Nr. 8; vor 1220
Udorf/*Urdorp* (H 9)
vorwerk; WZ 8, S. 63; 1194
Uhlenbrock (D 6)
Vorwerck; CTW II, S. 244; 1412. – varwerck; SMs 1, fol. 46'; 1498. – Farwick; TK 50
Unterberge/*Berga* (E 7)
forewerk; CTW I, 52f.; um 1100
Vnrikissen, heute Hündersen (G 6)
voruuerc; WUB I, 127; 1036
Wadersloh (F 7)
Vorwerk; TK 50
Wallenthorpe (H 4)
forewerc; WSD VI, 104; 1097–1120
Warburg/*Vuartberch* (H 8)
dominicalis curtis u. voruuerc (in ipsa villa); WUB I, 127; 1036
-Wehren, Kirch-/*Wegerden/Wechertheren* (12 km W Hannover)
vorewerc; WUB I, 167 u. 189; 1096 u. 1121
Welcin (H 7)
salica terra; CvHR § 27; 11. Jh. kop. 1479
Welver (E 8)
Vůrewerc, domus; WUB VII, 896; 1256
Weener (C 1)
dominicalis mansus; Werd. Urb. I, S. 96 Z. 22; um 1000
Wenge (= Wangelist?) (I 5)
vorewerch; WSD VI, 99; 1055–80
Werdohl (D 9)
voruuerck; SUB I, 41; 1120
Wermerinchuson (wüst bei Bordenau, Leine)
vorewerc; WUB I, 167; 1096
Werne (D 7)
sellant (in predio curtis Werne, quod s. vocatur); WUB II, 389; 1177
Westendorf (F 5)
Varenweric; LR S. 121; 1180–1207. – Varwich, Halberbe; Du Plat VIII, Text S. 16; 1784–90
Westerbönen (D 8)
Vorwerck; CTW V, S. 287; 1634. – Kleve-Mark, Landstände, Nr. 117; 1705
Westerenger (F 5)
Vorwerk; Fr. Herberhold, Das Urbar der Grafschaft Ravensberg von 1556 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission Westfalens XXIX, 1, Münster 1960), S. 207. – Vorwerkes Erbe; Depositum Haus Benkhausen, Nr. 3112; 1617
Westrem (I 4)
vorewerc; WUB I, 189; 1121
Wiethop (F 5)
vorewerc; TROs D. 410f.; um 1240
Wildeshausen/*Wihaldeshusen* (F 2)
casa dominicata; OsUB I, 46; 872 kop. 14. Jh.
Winethen (H 7)
forewerc; WUB II, 314 u. WUB Add., 49a; 1158
Winkelhorst (F 7)
Vorwerc; CTW V, S. 321; 14. Jh. – Vorweric; ebd. S. 327; 14. Jh. – Vorwerk; ebd. S. 340; 1589
Wulfelade/*Wolvelage* (I 3)
dominicale; RE § 38; 1107–28 kop. 15. Jahrh.
Würgassen/*Wergis* (I 7/8)
voruuerc; WUB I, 127; 1036

Abkürzungen sowie abgekürzt zitierte Literatur und Quellen

Add.	Additamenta zu WfUB
Brons	B. Brons, Geschichte der wirtschaftlichen Verfassung und Verwaltung des Stiftes Vreden im Mittelalter (Münsterische Beiträge zur Geschichtsforschung 25), Münster 1907
CTW	Codex Traditionum Westfalicarum, Bd. I–VII, bearb. v. E. Friedlaender u. Fr. Darpe, Münster 1872–1914
CvHR	Die Corveyer Heberolle des 11. Jahrhunderts, in: H. H. Kaminsky, Studien zur Reichsabtei Corvey in der Salierzeit (Veröffentlichungen der Historischen Kommission Westfalens X. Abhandlungen zur Corveyer Geschichtsschreibung, Bd. 4), Köln/Graz 1972 S. 195–222
DoUB	K. Rübel, Dortmunder Urkundenbuch, Dortmund 1881–1910
Du Plat	J. W. du Plat, Die Landesvermessung des Fürstbistums Osnabrück 1784–1790. Reproduktion der Reinkarte im Maßstab 1:10000, hg. v. G. Wrede (Osnabrücker Geschichtsquellen 6), Osnabrück 1955–1971
fol.	Blatt
Formsma, Archief Ootmarsum	W. J. Formsma, Het Oud-Archief der gemeente Ootmarsum (van Gorcum's Archief der Archieven 1), Assen 1943
Fot	Sammlung photographischer Reproduktionen fremder Archivalien im StA
GK 200	Deutscher Generalatlas, Maßstab 1:200000, Stuttgart 1974
Hillebrand	W. Hillebrand, Besitz- und Standesverhältnisse des Osnabrücker Adels 800–1300 (Studien und Vorarbeiten zum Historischen Atlas Niedersachsens, Heft 23), Göttingen 1962
HR Dale	Fr. Philippi u. W. A. F. Bannier, Das Güterverzeichnis Graf Heinrichs von Dale (1188), in: Bijdragen en Mededeelingen van het Historisch Genootschap 25, 1904, S. 365–443
INA	Inventare der nichtstaatlichen Archive
INA Steinfurt	INA des Kreises Steinfurt, bearb. v. L. Schmitz-Kallenberg (Veröffentlichungen der Historischen Kommission der Provinz Westfalen. INA der Provinz Westfalen, Heft IV. Kreis Steinfurt), Münster 1907
IsUB	W. Schulte, Iserlohn. Die Geschichte einer Stadt, Bd. II. Iserlohner Urkundenbuch, Iserlohn 1938.
Jellinghaus	H. Jellinghaus, Die westfälischen Ortsnamen nach ihren Grundwörtern, 2. Druck, der 3. Aufl., Osnabrück 1930
kop.	kopiale Überlieferung
Lehen BMs	Altertumsverein Münster (StA, Depositum), Msc. 94, Bl. 11–41'
Limburg II,4	G. Aders u. a., Die Geschichte der Grafen und Herren vom Limburg-Styrum und ihrer Besitzungen 1200–1550. Teil II,4, Assen u. Münster 1968
LR	Einkünfteverzeichnis des Osnabrücker Dompropstes Lentfried, in: J. Möser, Osnabrückische Geschichte (hg. v. B. R. Abeken), Bd. 8, Berlin 1843, S. 128–135, und Osnabrücker Mitteilungen 30, 1905, S. 101–128 (hg. v. H. Jellinghaus)
LUB	Th. J. Lacomblet, Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins, 4 Bände, Düsseldorf 1840–1858
Msc.	Handschriftensammlung des StA
MsUB	J. Prinz, Münsterisches Urkundenbuch, Teil I. Das Stadtarchiv Münster, Halbband 1, 1176–1440 (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster, Neue Folge 1, Teil I,1), Münster 1960
Nordsiek	H. Nordsiek, Grundherrschaft und bäuerlicher Besitz im Amt Reineberg (Mindener Beiträge 11), Minden 1966
OlUB	Oldenburgisches Urkundenbuch, bearb. v. D. Kohl und G. Rüthning, Oldenburg 1914–1935
OsUB	Osnabrücker Urkundenbuch, bearb. u. hg. v. Fr. Philippi u. M. Bär, Osnabrück 1892–1902

Ostfries. UB — E. Friedlaender, Ostfriesisches Urkundenbuch, 2 Bände, Emden 1878 u. 1881

RE — Registrum Erkenberti Corbeiensis Abbatis, in: (wie CvHR), S. 223–239

RKG — Reichskammergericht 1–3, bearb. v. G. Aders unter Mitwirkung von H. Richtering 1966 (Das Staatsarchiv Münster und seine Bestände. Hg. im Auftrage des Kultusministeriums von Nordrhein Westfalen, 2. Gerichte des alten Reiches), Münster 1966

Rothert — H. Rothert, Die mittelalterlichen Lehnbücher der Bischöfe von Osnabrück (Osnabrücker Geschichtsquellen 5), Osnabrück 1932

Schily — F. Schily, Beiträge zur Geschichte des Corveyer Grundbesitzes, in: WZ 79, 1921, S. 1–84

Slicher van Bath — B. H. Slicher van Bath, Mensch en Land in de middeleeuwen. Bijdrage tot een geschiedenis der nederzettingen in Oostelijk Nederland, Assen 1944

SMk — Das Schatzbuch der Grafschaft Mark vom Jahre 1486, in: Die Grafschaft Mark. Festschrift zum Gedächtnis der 300jährigen Vereinigung mit Brandenburg-Preußen, Bd. 2, Dortmund 1909, S. 1–71

SMs (1) — StA, Fürstentum Münster, Landesarchiv 487 I, Bd. 1 (Willkommschatzung von 1498). Druck: Die Register der Willkommschatzung von 1498 und 1499 im Fürstbistum Münster, Teil 1, bearb. v. J. Hartig (Veröffentlichungen der Historischen Kommission Westfalens XXX, Westfälische Schatzungs- und Steuerregister 5), Münster 1976

StA — Staatsarchiv Münster. Benutzte Bestände und Findbücher:
- Domkapitel Münster, Domkellnerei
- Domkapitel Münster, Amt Lüdinghausen
- Fürstentum Münster, Landesarchiv
- Kleve-Mark, Landstände
- Kloster Cappenberg
- Haus Assen, Haus Uentrop, Haus Benkhausen, Haus Dieck, v. Romberg zu Brünninghausen, Landsbergisches Archiv
- Minden, St. Mauritz, und Minden, St. Martin

STe — W. Leesch, Schatzungs- und sonstige Höferegister der Grafschaft Tecklenburg 1494–1831 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission Westfalens XXX. Westfälische Schatzungs- und Steuerregister 4), Münster 1974

Stolte — B. Stolte, Das Archiv des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abteilung Paderborn. II. Teil, Unterabteilung III, Urkunden, Paderborn 1905

SUB — J. S. Seibertz, Urkundenbuch zur Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogthums Westfalen, Bd. I–III, Arnsberg 1839–1854

SWf — Die Schatzungsregister des 16. Jahrhunderts für das Herzogtum Westfalen, Teil 1. Die Register von 1536 und 1565 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission Westfalens XXX. Westfälische Schatzungs- und Steuerregister 2), Münster 1971

TK 50 — Topographische Karte im Maßstab 1:50000

Trad. Corb. — P. Wigand, Traditiones Corbeienses, Leipzig 1843

TROs — Tafelregister des Bischofs von Osnabrück, in: J. Möser, Osnabrückische Geschichte (hg. v. B. R. Abeken), Bd. 8, Berlin 1843, S. 374–415

UB Groningen u. Drente — P. J. Blok u. a., Oorkondenboek van Groningen en Drente, 2 Bände, Groningen 1896 u. 1899

UB Haina — E. G. Franz, Kloster Haina. Regesten und Urkunden, 2 Bände (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck 9), Marburg 1962 u. 1970

UB Hoya — W. v. Hodenberg, Hoyer Urkundenbuch, Hannover 1848–1856

UB Overijssel — G. J. ter Kuile, Oorkondenboek van Overijssel. Regesten 797–1350, Bd. 1–6, Zwolle 1963–1969

Vita Meinwerci — Vita Meinwerci episcopi Patherbrunnensis, hg. v. F. Tenckhoff (Scripto-

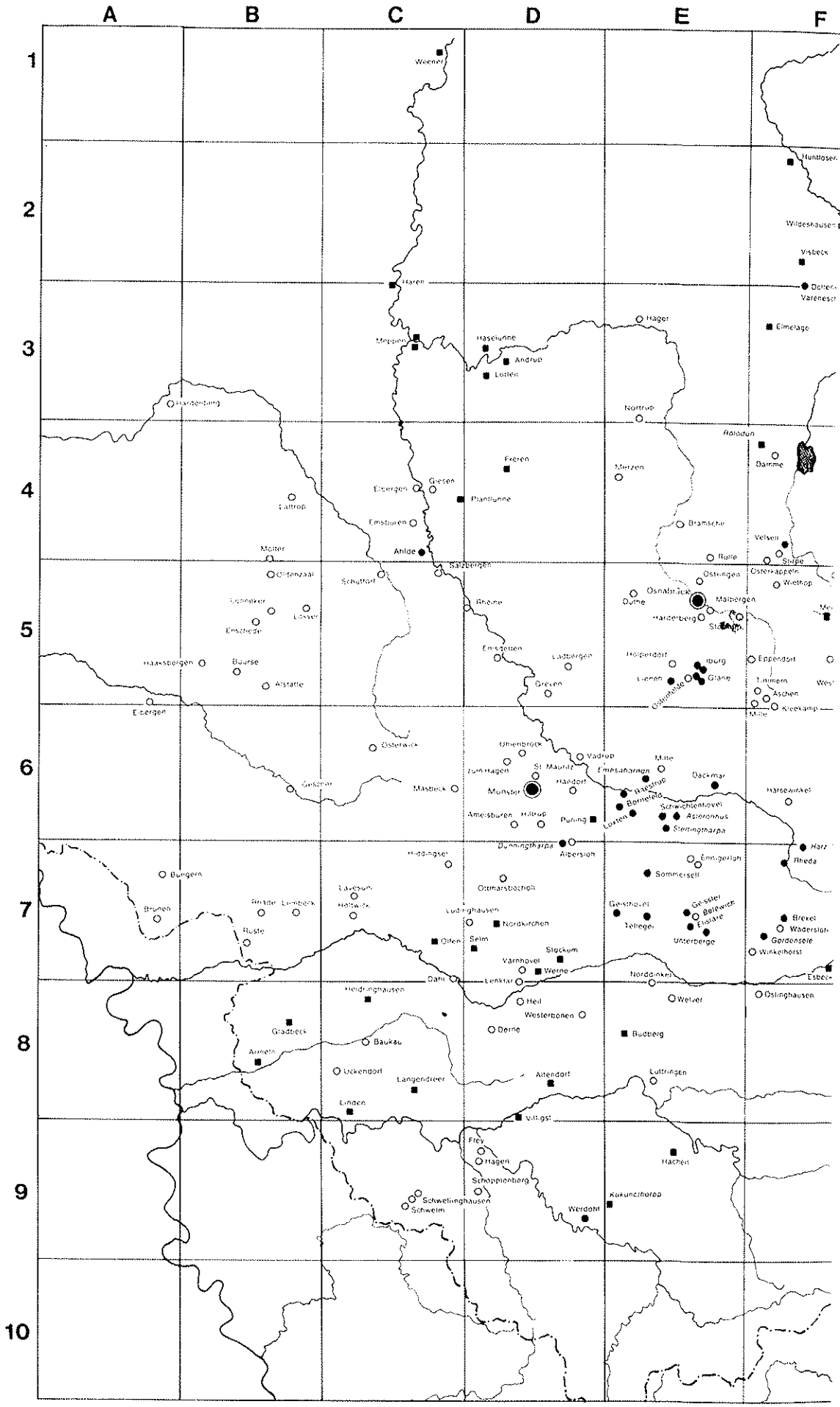
	res Rerum Germanicarum in usum scholarum ex Monumentis Germaniae Historicis separatim editis), Hannover 1921
Werdener Urbare/ Werd. Urb.	R. Koetzschke, Die Urbare der Abtei Werden a. d. Ruhr (Publikationen der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde XX. Rheinische Urbare, Bd. 2 u. 3), Bonn 1906 u. 1917
WUB	Westfälisches Urkundenbuch (unter wechselnden Titteln von wechselnden Bearbeitern und Herausgebern), Bd. I–X und Additamenta, Münster 1847–1972
Wigands Archiv	Archiv für Geschichte und Alterthumskunde Westphalens
Wilmans, Kaiserurkunden	R. Wilmans, Die Kaiserurkunden der Provinz Westfalen 777–1313, Bd. 1 u. 2, Münster 1867 u. 1881
WSD	St. A. Würdtwein, Subsidia diplomatica ad selecta iuris ecclesiastici Germaniae et historiarum capita elucidanda, 13 Bände, Heidelberg bzw. Frankfurt u. Leipzig 1772–1780
WZ	Westfälische Zeitschrift. Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens

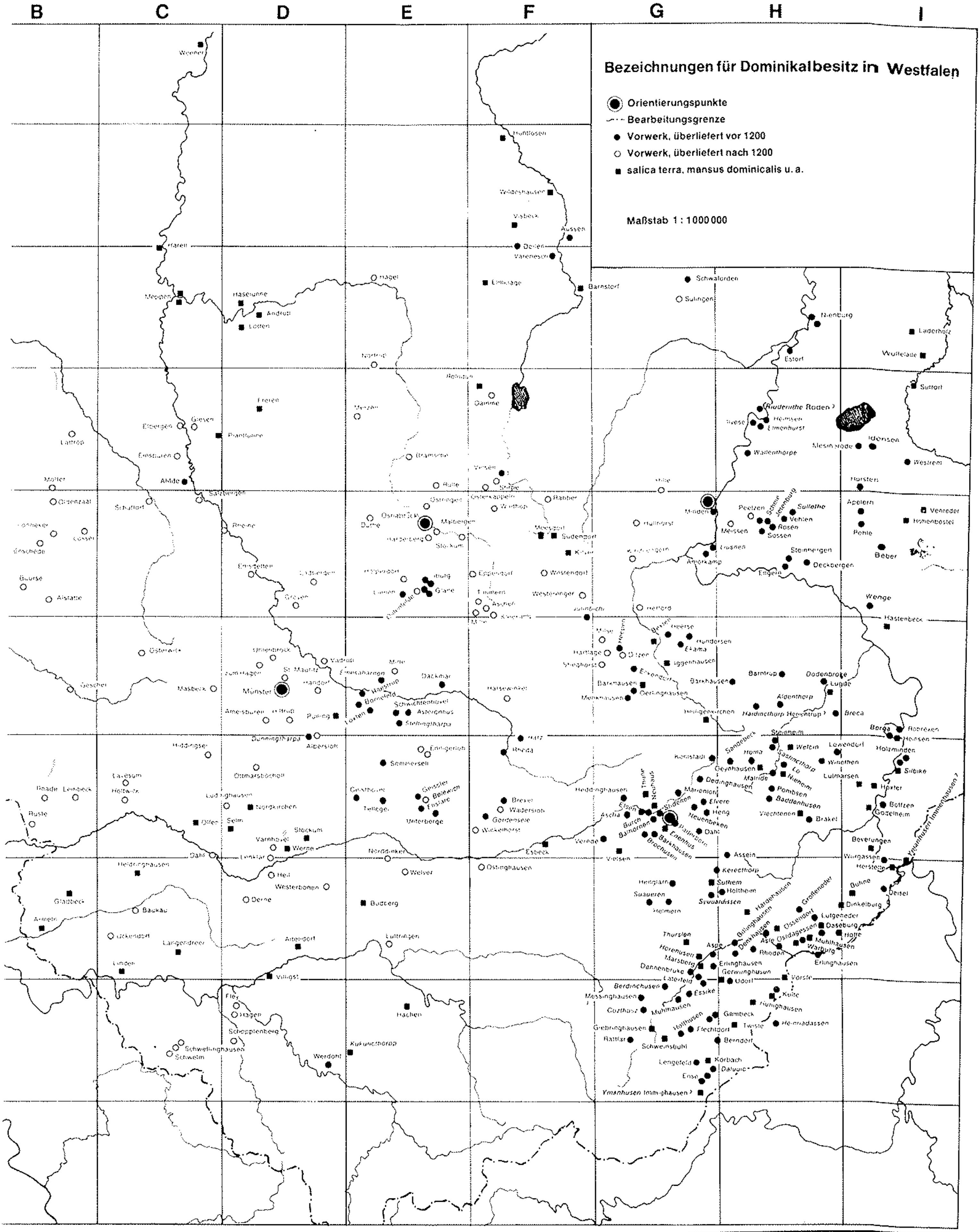
d Alter-

urkunden
1313, Bd.

diploma-
tici Ger-
ta eluci-
erg bzw.
780

Zeitschrift
und Al-




B
C
D
E
F
G
H
I
Bezeichnungen für Dominikalbesitz in Westfalen
Orientierungspunkte
Bearbeitungsgrenze
Vorwerk, überliefert vor 1200
Vorwerk, überliefert nach 1200
salica terra, mansus dominicalis u. a.
Maßstab 1 : 1000000
Osnabrück
Münster
Minden
Paderborn
Nienburg
Schwaförden
Sulingen
Barnstorf
Holzminden
Höxter
Brakel
Warburg
Korbach
Marsberg
Beverungen
Herford
Lügde
Steinheim
Dinkelburg
Daseburg
Ossendorf
Rhoden
Twiste
Berndorf
Lengefeld
Ense
Ymanhusen Immighausen ?
Werdohl
Stockum
Werne
Selm
Olfen
Gladbeck
Armeln
Baukau
Linden
Villigst
Hachen
Budberg
Dackmar
Bornefeld
Asterglinus
Stellingtharpa
Glane
Wenge
Hastenbeck
Deckbergen
Steinbergen
Apelern
Pohle
Beber
Horstern
Westrem
Idensen
Mesmerode
Wallenthorpe
Sutorf
Laderholz
Wulfelade
Varenesch
Dersen
Aussen
Visbek
Wildeshausen
Huntlosen
Haselünne
Andrup
Lotten
Freren
Plantlünne
Meppen
Harem
Weener
Hagel
Elmstage
Lattrop
Oldenzaal
Schüttorf
Salzbergen
Rheine
Emsdetten
Greven
Gescher
Masbeck
Amelsbüren
Darup
Ottmarsbocholt
Nordkirchen
Lüdinghausen
Sümmersell
Harsewinkel
Rheda
Verne
Vielsen
Sölsen
Holtheim
Herstelle
Deisel
Gottsbüren
Bühne
Erlinghausen
Udorf
Gembeck
Flechtdorf
Kulte
Schwelm
Schwelinghausen
Ostinghausen
Westerbönen
Herbern
Bockum
Welver
Lüttringen
Langendreer
Heldringhausen